Bezugspreis bei Botenzustellung im engern Verbreitungsbezirk 65 Pf, im erweiterten 70 Pf monatlich; mit dem wöchentl. illustriert. Unterhaltungsblatt **Welt und Zeit in Wort und Bild** 10 Pf mehr.
Postbezug, ohne Zustellgeb. **Ausgabe A** mit Colonia M 2,25 (3 Mon.), M 1,50 (2 Mon.), M 0,75 (1 Mon.). **Ausgabe B** mit Colonia und Welt und Zeit in Wort und Bild 10 Pf monatlich mehr.

Kölner Local-Anzeiger

General-Anzeiger für die rheinische Hauptstadt. * Kölner Fremdenblatt.

Anzeigenpreis
Die einspaltige Kolonel-Zeile (38 mm breit) 25 Pf, 3. und letzte Seite 30 Pf, für Köln 20 bzw. 25 Pf. Platzvorschriften 10% Zuschl.
Reklamepreis
Die 90 mm breite Kolonel-Zeile 75 Pf, für Köln 50 Pf, zweite Seite 60 Pf.
Hierzu 10% Kriegszuschlag. Platzvorschriften 10% Zuschl. Offertengebühr 25 Pf.
Geschäftsstellen: Marzellenstrasse 37 u. Breitestr. 85.

Nr. 248. Fernspr. Geschäftsstelle u. Redaktion Marzellenstr. 37: A 6920 bis 6928. Geschäftsstelle Breitestraße 85: A 6636. **Köln, Freitag, 7. September 1917. 31. Jahrgang. Heute 8 Seiten.**

Die deutsche Offensive bei Riga.

⊢ Berlin, 6. Sept. 1917.

In Ergänzung unseres authentischen Berichtes über die Schlacht bei Riga (vgl. LA Nr. 246 vom 5. Sept.) kann heute mitgeteilt werden:

Die deutschen Truppen stießen am 4. September östlich von Riga bis zur Küste vor. In der Verfolgung setzten unsere Truppen den versprengten Teilen der russischen 9. Armee, die weiterhin schnell zurückfluten, energisch nach. Bis jetzt haben die Kämpfe am Unterlauf der Düna unsere linke Flanke erleichtert. Unter dem Druck der Ereignisse hat der Feind begonnen, die übrigen Teile der Dünafront zu räumen. Diese wenigen Tage brachten uns bis jetzt einen Raumgewinn von 3000 Quadratkilometer neuen Boden. Die Front, die wir durchbrochen haben, ist über 140 Kilometer lang. Sie erreicht damit beinahe die Länge der belgisch-englischen Front im Westen, die sich von der flandrischen Küste bis zur Gegend von St. Quentin hin erstreckt. Die feindlichen Kräfte haben durch die Schlacht und die Flucht ganz erheblich gelitten. Unsere Verluste bei der großen Schlacht von Riga sind sehr gering. Die Beute hingegen ist sehr groß. Es darf nicht unterschätzt werden, daß wir mit dem Besitz von Riga und Dünamünde und dem rigaischen Meerbusen auch die Herrschaft über den Meerbusen gewonnen haben.

Im Verlauf des gestrigen Tages mußten sich die Russen immer mehr aus ihrer Dünafront zurückziehen. So gelang es uns gestern, den Bahnhof Römerhof zu besetzen. In dem Wald- und Sumpfgelände nördlich der Oger hat der Feind seinen eiligen Rückzug fortgesetzt. Zwischen der livländischen Küste und dem Meere hat er es nicht mehr versucht, sich zu einem Gegenangriff zu stellen. Bis heute sind an Gefangenen 8000 Mann gezählt worden. Die geringe Zahl beweist, wie rasch die Russen sich nach erfolgtem Durchbruch durch die Flucht weiteren Kampfhandlungen entzogen haben. Es fielen in unsere Hand: 180 Geschütze, 200 Maschinengewehre, einige Panzer-Automobile und unübersehbares Kriegsmaterial.

*

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB Wien, 6. Sept. 1917. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generaloberſten Erzherzog Joseph.

Vielfach lebhaftere Kampftätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern vor 12 Tagen begannen die Italiener mit dem großen planmäßigen Angriff gegen den Monte San Gabriele. Mächtige Geschütz- und Minenwerfermassen vereinigten durch viele Stunden das Feuer gegen unsere Höhenstellungen. Auf engem Raum lief Tag und Nacht die Infanterie von mindestens acht italienischen Brigaden Sturm. Vorgestern erreichte das Ringen seinen Höhepunkt. Der Berggipfel wechselte im hin- und herwogenden Kampfe mehrmals den Besitzer. Aber der Jubel des nach einem Sensationserfolg dürstenden Feindes war verfrüht. Die opferfreudige Zähigkeit unserer Truppen gewann die Oberhand und scharfe Gegenstöße faßten den Angreifer und entrissen ihm den vorübergehend gewonnenen Boden. Gestern mittag war der Monte San Gabriele wieder voll in unserer Hand. Abends wurde ein starker Angriff blutig abgeschlagen. Italienische Truppenansammlungen im Tale stellen weitere Kämpfe in Aussicht. Oestlich Görz wiesen wir Teilangriffe zurück. Auf dem Südteil der Karsthochfläche dauerte die Schlacht den ganzen Tag an. Die Italiener wurden aus den vordersten Gräben geworfen. Unsere brave Infanterie behauptete sich in den eroberten Linien siegreich gegen alle Versuche des Feindes, seinen Mißerfolg durch starke Gegenangriffe wettzumachen.

Die Zahl der am 4. und 5. September in diesem Kampfraum eingebrachten Gefangenen stieg auf 180 Offiziere und über 6300 Mann.

Triest war abermals das Ziel zweier italienischer Luftangriffe.

*

Ein Gruß des Kaisers an die rheinische Turnerschaft.

WTB Remscheid, 6. Sept. 1917. (Drahtber.) Auf den Huldigungsgruß der rheinischen Turnerschaft an den Kaiser ist heute folgendes Telegramm eingelaufen: „S. M. der Kaiser und König haben die vaterländische Kundgebung der rheinischen Turnerschaft am Sedantage in Bonn mit Freuden entgegengenommen und lassen für das erneute Gelöbnis mit deutscher Turnertreue zu Kaiser und Reich, die Wacht am freien deutschen Rhein zu halten, herzlich danken. Auf Allerhöchsten Befehl der Geh. Kabinettsrat von Valentini."

Wer gibt die Antwort?

Wer gibt die Antwort auf die unerhörten Frechheiten der Lansing und Wilson?

Beleidigt, beschimpft, besudelt werden in erster Linie der Kaiser und die Regierung, das ist wahr. Ich bin sonst der Meinung, daß unsere politischen Führer öfter und vor allem besser, schlagkräftiger reden sollten als sie es tun. Aber in diesem Falle sollten Fürsten und Regierungen mit nichts antworten als mit dem Schweigen unbegrenzter Verachtung.

Wenn mein Freund durch einen tückischen Verleumder zu mir in Gegensatz gestellt wird, wenn ich erhoben werde nur zu dem Zwecke, damit mein Freund erniedrigt werde, so ist nichts selbstverständlicher, nichts aber auch wirksamer, als wenn ich, der Umschmeichelte, sage: „Du lügst, Schurke!"

Nicht wir allein, die ganze Welt, unsere Gegner eingeschlossen, weiß, daß Lansing und Wilson lügen. Wenn heut im Tage alle deutschen Fürsten abdankten und alle Regierungen republikanisch, demokratisch, sozialistisch würden, so würden Amerika und Genossen sofort einen anderen Kriegsgrund finden, es sei denn, daß wir durchs kaudinische Joch gingen.

Sie hassen nicht unsere Fürsten und Regierungen; sie hassen nicht unsere „Autokraten" und Junker; sie hassen unsere Geschlossenheit, die Herren Goldjunker. Ihre Angst, ihr Zorn, ihre Wut ist nicht, daß wir zwei sind, sondern, daß wir eins sind. Sie wollen uns vergiften durch die Meinung: „Wenn wir unsere Führer wegjagen, kommt der Friede." Sie wollen in Deutschland Zwietracht, Revolution, Zerfall, das ist selbstverständlich. Und sie hassen den stärksten Ausdruck unserer Geschlossenheit, das, was uns gegen sie schützt und was — vorläufig — unser Bestes und Größtes ist: unsere bewaffnete Macht. Sie nennen das „Militarismus". Es ist der sehr begreifliche Haß des Spitzbuben gegen den Wächter.

Man braucht unsere Staatsformen und unsere Regierungen nicht für mustergültig zu halten; man kann weit davon entfernt sein. Es ist nicht richtig, wenn man sagt: Unsere Verfassungen haben sich im Kriege bewährt. Unser Volk hat sich bewährt. Aber eins folgt dann doch mit logischer Gewißheit: Unsere Verfassungen können nicht so schlecht gewesen sein, daß sie unser Volk verdarben und entkräfteten. Das ist vernichtend bewiesen durch unsern Sieg.

Wie muß also unsere Antwort lauten?

Sie muß dem Feinde zeigen, was er in Wahrheit fürchtet und haßt: Unsere Geschlossenheit.

Und wer soll die Antwort geben?

Alle Staats- und Stadtparlamente Deutschlands,

alle Universitäten, alle Körperschaften, die deutsche Kulturarbeit leisten,

alle Vereine, die in Politik und öffentlichem Leben mitwirken,

alle Volksversammlungen, die in Stadt und Land zusammenkommen werden, alle sollen sie erklären:

Eure Spaltung des deutschen Volkes in zwei Mächte ist berechnende, heimtückische Lüge.

Was wir in unserem Lande besser wünschen, bessern wir und nur wir. Und alle deutschen Zeitungen und Zeitschriften sollen diesen Protest abdrucken. Die paar Splitter die paar Schwachgemuten und Toren, die sich abspalten werden, sind ohne Belang.

Unsere Antwort komme aus 70 Millionen Herzen und aus einem Munde.

Ich hörte vor Wochen von einem deutschen Manne ein hartes Wort über die Deutschen. Da wir so viel haben, worauf wir stolz sein können, so können wir auch ein hartes Wort ertragen. Es lautete: Wir Deutschen sind das politisch dümmste unter allen Kulturvölkern.

So dumm aber werden wir nicht sein, daß wir von dem politischen Mitleid der anglo-amerikanischen Raubmörder Gebrauch machen.

Und wir sollten ihnen den Wahn, daß wir es tun könnten, so schnell und so gründlich wie möglich nehmen.

Otto Ernst.

* * *

Der Vorwärts — für Wilson.

Die deutsche Presse ist einmütig in der Verurteilung der Anmaßung und Unverschämtheit Hrn. Wilsons. Eine klägliche Ausnahme, so nennt es treffend die Tgl. R., macht der Vorwärts (Nr. 239 vom 1. Sept.). Er nennt Hrn. Wilsons Note „ein vorsichtiges und geschicktes Schriftstück". Mit leidenschaftlicher Anklage wendet sie sich nur gegen das in Deutschland herrschende „Regierungssystem". Und gerade diese leidenschaftliche Anklage ist dem Vorwärts ganz aus dem Herzen gesprochen. Er fühlt sich da von Hrn. Wilson aufs erfreulichste in seiner eigenen Auffassung bestärkt und haut nun mit Leibeskräften in Hrn. Wilsons Kerebnach:

> In einer Beziehung ist aber die amerikanische tersklaoN Sie lehnt Verhandlungen mit Deutschland ab, solange da gegenwärtige Regierungssystem besteht. Sie fordert Bürgschaften dafür, daß hinter dem Vertragswillen der deutschen Regierung der Wille des deutschen Volkes steht. Ein gewisser Teil der deutschen Presse wird sich beeilen, zu versichern, daß es des deutschen Volkes unwürdig wäre, solche Bürgschaften zu geben. Wir meinen im Gegenteil, daß es seiner unwürdig wäre, sie zu verweigern. Das deutsche Volk kämpft diesen schwersten aller Kämpfe nicht für das Recht einzelner Familien [!!] und nicht für eine bestimmte Regierungsform, sondern für seine eigene Existenz ... Die amerikanische Regierung spricht ihre grundsätzliche Bereitwilligkeit aus, mit bevollmächtigten Vertretern des deutschen Volkswillens zu verhandeln. Wir meinen, daß die Verständigung zwar an den Bedingungen scheitern kann, über die verhandelt werden soll, daß sie aber nicht an der Frage scheitern darf, wer verhandeln soll. Die bevollmächtigte Vertretung des deutschen Volkes ist der Deutsche Reichstag, der auf Grund eines demokratischen Wahlrechts gewählt ist. Was fehlt, ist eine der Volksvertretung wirklich verantwortliche Regierung, wie sie in allen andern Ländern der Welt besteht. Sollen wir Deutschen uns nachsagen lassen, daß man mit uns nicht verhandeln könne, weil wir ein Helotenvolk seien, das gar nicht imstande sei, seinen eigenen Willen zur Geltung zu bringen?

So schreibt ein deutsches Blatt! Selbst die sozialdemokratische Intern. Korr. weist entrüstet auf diese klägliche Ausnahme in der deutschen Presse hin.

Kaiser Wilhelm und Zar Nikolaus.

/// Berlin, 6. Sept. 1917. Die Auslandspresse beschäftigt sich in großem Maßstabe mit dem Telegrammwechsel, der im Jahre 1904 zwischen den beiden Monarchen von Deutschland und Rußland stattgefunden hat. Es wird von zuständiger Seite ohne weiteres eingeräumt, daß dieser Telegrammwechsel tatsächlich erfogte. Die Gründe hierfür waren folgende:

Im Jahre 1904 begab sich die russische Flotte nach Ostasien. Auf dem Wege dorthin sollte sie durch deutsche Dampfer mit Kohlen versorgt werden. Dagegen erhob England Einspruch und machte alle möglichen Schwierigkeiten. Es stand auch in jener Zeit die Doggerbank-Frage im Vordergrunde des öffentlichen Interesses. Kaiser Wilhelm machte nun dem Zaren Mitteilung von dem Druck und den Schwierigkeiten, die von England ausgingen. Er hat hierbei — und das ist das wesentliche — eine gemeinsame Stellungnahme Deutschlands und Rußlands angeregt. Die Antwort des Zaren bestand darin, daß er mit dem konkreten Vorschlag kam, ein formales Abkommen zwischen Rußland und Deutschland zu schließen

Wenn somit feststeht, daß der Telegrammwechsel zwischen den beiden Kaisern tatsächlich stattgefunden hat, so verwundert es um so mehr, daß die Entente diesen Anlaß benutzt, um durch unsinnige Kürzungen die wesentlichen Punkte zu entstellen. Das, was der Kaiser wollte, war die defensive Abwehr des englischen Druckes und die Erhaltung des Friedens. Der Zar bedeutete im Jahre 1904 in Rußland alles. Seine Stellung war geradezu überragend. Infolgedessen war es ganz richtig, daß der Kaiser von Deutschland zum Nutzen der deutschen Politik mit dem Kaiser von Rußland über diese Dinge verhandelte. Ihm war es vor allem darum zu tun, den europäischen Frieden zu erhalten. Im übrigen kann erklärt werden, daß der Telegrammwechsel in Uebereinstimmung mit dem damaligen Reichskanzler und dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes stattfand. Der Meinungsaustausch, der damals erfolgte, ist nicht nur so, daß wir ihn vor aller Welt zeigen können, sondern es erhellt aus ihm auch die klare Absicht, den Weltfrieden immer und immer wieder zu erhalten. Wenn sich der Zar nicht ganz unter den Einfluß gewisser Kreise in Rußland gestellt hätte, so hätte dasselbe Verfahren auch im Jahre 1914 der Welt den Frieden erhalten können.

Zur Einnahme von Riga.

Die Verfolgung der Russen.

WTB Berlin, 6.Sept.1917. Im Osten, ist an der kurländischen Front die deutsche Kavallerie durch Sumpf und Wald der in Richtung auf Wenden abziehenden russischen Zwölften Armee auf den Fersen, während die deutsche Flotte den Rigaischen Meerbusen beherrscht. Die stündlich steigende Beutezahl läßt die wachsende Bedeutung des großen deutschen Erfolges bei Riga immer deutlicher erkennen.

Der Eindruck in St. Petersburg.

* Berlin, 7.Sept.1917. (Drahtbericht.) In St. Petersburg kam es, laut Lokal-Anzeiger, zu schweren Ausschreitungen, weil bolschewistische Wahlproklamationen durch Soldaten eines für die Front bestimmten Bataillons abgerissen wurden. Auf die Nachricht von der Rigaer Niederlage zogen auf dem Newski-Prospekt große Soldatentrupps entlang, die Standarten mit der Aufschrift trugen: „Bekämpft nicht die Deutschen, sondern die Bourgeoisie, Ihr werdet dann mehr Erfolg haben."

.×× Von der Westgrenze, 6.Sept.1917. Reuter vernimmt, daß von der Entsendung japanischer Truppen zur Hülfeleistung für Rußland nichts bekannt ist. Kein einziger japanischer Soldat ist nach der Mandschurei entsandt worden.

*

Erfolge der Oesterreicher auf dem Südkarst.

Kriegspressequartier, 6.Sept.1917.

Eine neue blutige Niederlage am Monte San Gabriele und die vollständige Einbuße des in der elften Schlacht am Südkarst gewonnenen Geländes kennzeichnen die Lage der Italiener. In dreitägigen Unternehmungen erstürmten die neuaufgefüllten k. u. k. Divisionen sämtliche Einbruchsräume des Feindes auf dem Südkarst, sowohl nördlich des Brestovicatales, wo Selo, Korite, Versic genommen wurden, wie südlich das Gelände um San Giovanni und östlich Flondar. Der Feind steht heute auf dem Südkarst da, wo er vor der elften Schlacht gestanden hat. Ueber 200 Offiziere und 6000 Mann wurden als Gefangene, sowie Maschinengewehre und anderes Kriegsgerät als Beute eingebracht.

*

Russland.

Fortschreitender Zerfall.

TU Lugano, 6.Sept.1917. (Drahtber.) Der Secolo veröffentlicht ein vom 3. September datiertes St. Petersburger Telegramm, wonach die Moskauer Konferenz völlig gescheitert sei. Die von Korniloff und der Regierung geplante Reorganisation des Heeres sei aussichtslos, da der Arbeiter- und Soldatenrat nichts davon wissen wolle, sich zu fügen. Der Zerfall des revolutionären Rußlands schreite unaufhaltsam fort.

*

England.

Innere Schwierigkeiten.

TU Aus dem Haag, 6. Sept.1917. (Drahtber.) In letzter Zeit ist der Verkehr zwischen Irland und England einige Tage hindurch vollständig unterbrochen. Die Ursache soll darin liegen, daß in Irland neue Unruhen ausgebrochen sind. — Die Arbeiter- und Soldatenräte, die sich auch in England gebildet haben, sind auf Befehl der Regierung innerhalb zwei Wochen aufzulösen. Die Arbeiterschaft wendet sich immer mehr von Lloyd George ab. Man hat ihm, wie außerdem bekannt wird, in den Kreisen seiner Ministerkollegen nahe gelegt, bald zurückzutreten.

*

Spanien.

Dato über die Anstifter der revolutionären Unruhen.

∞ Genf, 6.Sept.1917. Der Petit Parisien bringt Erklärungen des Ministerpräsidenten Dato, die besagen, der Orkan der Revolution sei vorüber. „Man stand einem organisierten Versuch der Revolution gegenüber. Die Streikenden verlangten nicht eine Aufbesserung ihrer Lage. Sie gehorchten vielmehr einem geheimen Befehl zur Revolte. Heute leugnen die Parlamentarier von Barcelona jegliche Beteiligung, weil die Revolution mißlang; andernfalls hätten sie anders gesprochen." Das Bündnis zwischen Lerroux und Cambo Alvarez sei nicht solid. Gerüchte besagen, Frankreich habe die Revolution unterstützt. Er (Dato) könne dies nicht dementieren, weil die Regierung nur konkrete Fälle begutachte. Jedenfalls seien die meisten Aufrührer franzosenfreundlich. Den Belagerungszustand will die Regierung nächste Woche aufheben.

Der Seekrieg.

Versenkt.

WTB Berlin, 7.Sept.1917. (Drahtber. Amtlich.) Im Atlantischen Ozean, Ärmelkanal und in der Nordsee haben unsere U-Boote wiederum sieben Dampfer mit 19 560 Br.-R.-To. vernichtet, darunter die englische U-Bootfalle Q 8 (früherer englischer Dampfer Vala), einen unbekannten englischen Dampfer von etwa 4000 To., der nach Aussehen, nach der Art der Bewaffnung und Scheinwerfer, sowie nach dem gleichmäßigen Anzug der Besatzung als Hilfskreuzer angesprochen wurde, und einen englischen bewaffneten, gesicherten, tiefgeladenen Dampfer.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

* * *

Beschiessung von Scarborough durch ein deutsches U-Boot.

d Amsterdam, 6.Sept.1917. Aus London wird amtlich gemeldet: Ein feindliches U-Boot bombardierte am Dienstagnachmittag 6.45 Uhr Scarborough. Es gab 30 Lagen ab, von denen die Hälfte die Küste traf. Drei Personen wurden getötet, fünf verwundet. Der Materialschaden ist gering.

Englische Schätzung der Ergebnisse des verschärften U-Boot-Krieges.

TU Zürich, 6.Sept.1917. (Drahtber.) Aus London wird gemeldet: Eine Berechnung des Economist schätzt die englischen Schiffsverluste vom 18. Februar bis 19. August dieses Jahres auf 676 Schiffe mit 2 471 100 Tonen, wogegen 721 800 Tonnen neu beschafft wurden.

Die siebente Kriegsanleihe.

Nichts weist mehr auf die Kraft der deutschen Volkswirtschaft hin, als das Vertrauen, mit dem die Geldverwaltung des Reiches nach mehr als dreijähriger Kriegsdauer von neuem an das Kapital, an die großen und kleinen Sparer in den Städten und auf dem Lande sich mit dem bekannten Aufruf „Zeichnet die Kriegsanleihe" wenden kann. Daß dieser Zeitpunkt jetzt, und zwar zum siebenten Male, nahegerückt ist, bringt keinem eine Ueberraschung, ist doch die Finanzverwaltung bis jetzt jeweilig etwa sechs Monate nach der Ausgabe der ersten Kriegsanleihe dazu geschritten, die Kriegsausgaben gleichsam aus dem Schwebezustand auf eine sichere Grundlage zu stellen. Unsere Gegner lassen sich mit der Umwandlung ihrer schwebenden Verbindlichkeiten in Anleihen weit mehr Zeit — aber nicht aus freier Entschließung. Sie kennen sehr wohl die Grundsätze einer soliden Finanzpolitik; aber ihre Anwendung stößt bei allen unseren europäischen Feinden auf Schwierigkeiten, teils, weil ihre wirtschaftliche Kraft erlahmt ist, teils, weil die Vaterlandsliebe sich bei ihnen mehr in Worten als in Taten äußert. Bei uns harren bereits sehr erhebliche Summen des Augenblicks, in dem sie der Kriegsanleihe dienstbar gemacht werden können. Darauf deutet die ganze Lage des Geldmarktes hin, im besonderen die großen Beträge, die in Schatzanweisungen des Reiches angelegt sind, ferner die hohen Einlagen bei den Banken und Sparkassen. Diese Tatsache darf aber niemand zu der Ansicht verleiten, es komme auf seine Mitwirkung nicht an. Vielmehr ist es, je näher wir dem Frieden kommen, um so notwendiger, kein Nachlassen zu zeigen, sondern erneut einen kräftigen Beweis zu erbringen, daß unsere Kraft, auch auf wirtschaftlichem Gebiet, dem Vaterlande gesammelt nach wie vor zu seiner Verteidigung zur Verfügung steht.

Die siebente Kriegsanleihe wird fast genau nach dem Muster der sechsten ausgestattet. Sie besteht aus 5-proz. Schuldverschreibungen und 4½-proz. Schatzanweisungen, die zum Preis von 98 Mark für 100 Mark Nennwert in der Zeit vom 19. September bis zum 18. Oktober zur Zeichnung aufgelegt werden. Für 5-proz. Schuldbuchforderungen mit Sperre bis zum 15. Oktober 1918 ermäßigt sich der Zeichnungspreis auf 97.80 Mark für 100 Mark Nennwert. Das Reich darf die 5-proz. Schuldverschreibungen frühestens zum 1. Oktober 1924 kündigen. Das ist für den Zeichner insofern ein Vorteil, als er sein Geld bis zu dem genannten Zeitpunkt unbedingt mit 5 vom Hundert verzinst erhalten muß. Auch später darf das Reich den Zinsfuß nicht herabsetzen, ohne gleichzeitig die Kündigung auszusprechen; dies bedeutet, daß dann jeder Anleiheinhaber das Recht hat, den Nennwert seiner Schuldverschreibungen in barem Gelde, also 2 Mark für je 100 Mark mehr, als den Zeichnungspreis, zu fordern. Für die 4½-proz. Schatzanweisungen ist von vornherein ein Tilgungsplan aufgestellt, der mit dem für die Schatzanweisungen der sechsten Kriegsanleihe vorgesehenen übereinstimmt. Nach den Einzelheiten des Tilgungsplanes muß der Inhaber von Schatzanweisungen im Falle der Auslosung seiner Schatzanweisungen mindestens für 100 Mark Nennwert 110 Mark erhalten. Er kann aber auch unter den noch später zu erläuternden Voraussetzungen 115 oder 120 Mark als Erlös erzielen. Dieser große Vorteil verdient in den weitesten Kreisen des Anlage suchenden Kapitals Beachtung.

Da, wie anzunehmen ist, viele Eigentümer der älteren 5-proz. Schuldverschreibungen und der früher ausgegebenen 5-proz. Schatzanweisungen den Wunsch haben werden, ihren Besitz in die neuen auslosbaren Schatzanweisungen umzuwandeln, so ist wieder, wie bei der sechsten Kriegsanleihe, ein von leicht erfüllbaren Bedingungen abhängiges Umtauschrecht geschaffen worden.

Die Einzahlungen auf die siebente Kriegsanleihe können vom 29. September ab (der 30. September ist ein Sonntag) geleistet werden; Zeitpunkte zur Pflichtzahlung sind der 27. Oktober, 24. November, 9. Januar und 6. Februar. Demnach können alle die, die über überflüssige Geldmittel verfügen, alsbald in den Genuß der hohen Verzinsung kommen; wer aber erst spätere Eingänge für die Kriegsanleihe verwenden will, dem sind sehr bequeme Zahlungsmöglichkeiten eingeräumt.

Daß eine Anleihe des Deutschen Reiches, eine Forderung mithin an das gesamte Nationalvermögen, die denkbar größte Sicherheit bietet, wissen wir alle. Der Verzinsung eines erheblichen Teiles der Kriegsanleihen sind bereits neue Steuerquellen gegenübergestellt; im übrigen ist es kaum nötig zu sagen, daß jede Regierung und jedes Parlament, die für die Verwaltung des Reiches und seine Gesetzgebung verantwortlich sind, es als ihre vornehmste Aufgabe betrachten werden, den Gläubigern des Reiches das gegebene Zahlungsversprechen zu halten.

Wer die siebente Kriegsanleihe zeichnet, erwirbt die beste Kapitalanlage und trägt, indem er unseren Tapfern draußen zu Wasser und zu Lande hilft, zum Schutze des Reiches, zum Schutze der eigenen Person und des eigenen Vermögens bei.

Die Lebensmittelversorgung.

(LA) Vom Hauptmarkt.

Die Zufuhren an Gemüse waren heute gering. Es fällt den Landleuten augenscheinlich schwer, ihre Erzeugnisse zu den herabgesetzten Höchstpreisen zu verkaufen. In den Straßen in der Nähe der Hauptmarkthalle und am Rhein wurde heute früh manches Geschäft in Gemüse abgeschlossen. Daß hierbei der Höchstpreis überschritten wurde, ist wohl mit Bestimmtheit anzunehmen. Ebenso, daß diese Ware nicht der Allgemeinheit durch den Laden der Händler zugeführt wurde.

Durch die Knappheit der Gemüsesorten in den letzten Tagen war der Zuspruch der Kleinhändler an den Kassen der städtischen Obst- und Gemüseabteilung heute wieder recht rege, und kurz nach 7 Uhr hatte die Stadt bereits ausverkauft. Man war den Händlern insoweit entgegengekommen, als sie nur einen Zentner Möhren zu entnehmen brauchten. Auf dem Obstmarkt wickelt sich das Geschäft nur schleppend ab. Äpfel waren genügend angefahren, Birnen fehlten fast gänzlich. Die Großhändler vom Oberrhein bestanden auf Höchstpreisen, die seitens der Kleinhändler nicht bewilligt wurden, und da die Großhändler behaupteten, nicht billiger verkaufen zu können, blieb die Ware stehen, sodaß gegen 8 Uhr der Obstmarkt noch sehr gefüllt war. Die Verkäufer bezeichnen ihre Ware zur ersten Gruppe gehörend, und die Kleinhändler behaupten, daß dieselbe Ware von der Kontrolle als zur zweiten Gruppe gehörend angesehen wird.

Pfirsiche wurden heute etwas billiger verkauft. Große Posten Brombeeren wurden zu 90 Pfennig das Pfund abgesetzt. Heute waren auch die ersten Baumnüse am Markt, die zu 4 M. die 100 Stück verkauft wurden, als ein Marktbeamter darauf hinwies, daß die Nüsse nur nach Gewicht und zum Höchstpreis — 62 Pfennig das Pfund — verkauft werden dürfen. Dabei stellte sich heraus, daß der Bauer nur 2,48 M. für 100 Nüsse erhielt. Der knappe Vorrat an Pflaumen fand reißenden Absatz. Der Gurkenmarkt war heute auch nicht so reichlich beschickt, als vor acht Tagen, was eine Preissteigerung von 50 bis 80 Pfennig die 100 Stück zur Folge hatte. Ein sehr begehrter, aber heute gar nicht erhältlicher Artikel ist die Zwiebel. Für auswärtige Ware ist die Grenze gesperrt und die hiesigen Erzeugnisse bleiben dem Markte fern.

(A) Neuanmeldung zur Kundenliste für Kartoffelbezug.

Die Neuanmeldung zur Kundenliste für Kartoffeln hat in der Zeit vom 9. bis einschließlich 15. September zu geschehen. Das Brot- und Warenbuch ist hierbei vorzulegen; desgleichen die besonderen Ausweise der Schwerarbeiter. Die Neuanmeldung gilt für die Zeit vom 27. September bis 26. Dezember 1917. Bis zum 26. September einschließlich gilt noch die bisherige Kundenliste.

(LA) Dörranstalten. — Es ist beabsichtigt, die Dörranstalten für die Herstellung von Dörrobst bei der Kriegsgesellschaft für Obstkonserven und Marmeladen in Berlin zu kontingentieren. Zur Durchführung der Kontingentierung werden alle Dörranstalten, welche beabsichtigen und geeignet sind, Obst zu dörren, ersucht, bis zum 10. September 1917 Aufschluß über den Umfang ihres Betriebs, über die Herstellungsmengen in der Zeit vom 1. April 1914 bis 31. März 1915, vom 1. April 1915 bis 31. März 1916, vom 1. April 1916 bis 31. März 1917 und über ihre derzeitige Leistungsfähigkeit in Zentnern zu geben.

(LA) Keine Zinkkessel zum Einkochen nehmen. Die unter dieser Überschrift in Nr. 241 des L.-A. gebrachte Warnung hat bei manchen Leserinnen falsche Auffassung gefunden, indem sie Zink und Zinn nicht voneinander unterscheiden. Gegen die Verwendung verzinnter Kessel zum Einmachen bestehen, wie uns von fachkundider Seite mitgeteilt wird, keine Bedenken.



Der deutsche Tagesbericht.

WTB Großes Hauptquartier, 6.Sept.1917.
(Vormittags. Drahtbericht.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht.

In Flandern blieb die Kampftätigkeit der Artillerien stark, vor allem zwischen dem Houthoulster-Wald und dem Kanal Ypern-Comines.

Nach Einbruch der Dunkelheit griffen die Engländer zwischen den von Ypern auf Poelcapelle und Zonnebeke führenden Straßen zweimal mit starken Kräften unsere Linien an. Beide Angriffe brachen im Feuer und Nahkampf verlustreich und ergebnislos zusammen.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.

Beiderseits der Straße Laon-Soissons und im östlichen Teile des Chemin-des-Dames war die Feuertätigkeit zeitweilig bedeutend gesteigert. Am Abend stieß nach Trommelfeuer französische Infanterie südwestlich von Pargny-Filain vor, kam aber in unserer Abwehrwirkung nicht bis an unsere Hindernisse.

Bei Vauxaillon und am Winterberg verliefen eigene Erkundungen erfolgreich, Gefangene wurden eingebracht.

Starkem Feuer nördlich von Reims folgte gegen den Bois Soulains ein Teilangriff der Franzosen. Sie wurden zurückgeschlagen.

Vor Verdun dauert der starke Artilleriekampf besonders auf dem Ostufer der Maas an. Bisher keine Infanterietätigkeit.

* * *

In der Nacht vom 4. zum 5. September griffen unsere Flieger London, Southend und Margate an. Brandwirkung der abgeworfenen Bomben wurde erkannt. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Ueber dem Festland sind gestern 14 feindliche Flieger und ein Fesselballon abgeschossen worden. Leutnant Voß errang seinen 40. und 41. Luftsieg.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Vor der Front der achten Armee haben die Russen ihren Rückzug nach Norden und Nordosten in Eilefortgesetzt.

An der Düna hat der Feind seine starken Stellungen bis Friedrichstadt geräumt.

Die bei unserem schnellen Vormarsch bisher nur unvollständig festzustellende Gefangenenzahl und Beute beträgt 120 Offiziere, über 7500 Mann, 180 Geschütze, 200 Maschinengewehre, mehrere Panzerkraftwagen und sehr zahlreiches Kriegsgerät aller Art.

Front des Generaloberſten Erzherzog Joseph.

In der nordwestlichen Moldau zeitweilig lebhafte Artillerietätigkeit und Vorfeldgefechte.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

In den Bergen nordwestlich von Focsani scheiterte ein rumänischer Vorstoß bei Muncelul, von einem eigenen konnten Gefangene zurückgeführt werden.

Mazedonische Front.

Westlich des Presbasees waren deutsche, östlich des Doiransees bulgarische Erkundungsunternehmungen von Erfolg.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Aus Kölns Nachbarschaft

(LA) Brühl, 5.Sept.1917. Ein Fahnenflüchtiger, dem es gelungen war, sich 21 Tage von seinem Truppenteil entfernt zu halten, wurde in der vergangenen Nacht hier festgenommen. — Gestern wurden wieder zwei Körbe mit Birnen und Aepfel, die ausgeführt werden sollten, beschlagnahmt.

(LA) Hersel, 6.Sept.1917. Viele hundert Birnbäume im besten tragfähigsten Alter stehen an der Landstrasse von Wesseling bis nach Hersel. Sie sind Eigentum der Gemeinde und in diesem Jahre alle miteinander reichlich mit Früchten beladen. Bisher war man gewohnt, daß es gestattet sei, die vom Winde abgeworfenen Birnen aufzulesen. Das ist jetzt mit einem Male anders geworden. Das Fallobst darf jetzt nur noch durch die von der Gemeinde Beauftragten gesammelt werden. Es wird in Hersel aufgeschüttet und soll von Zeit zu Zeit verkauft werden. Größere Mengen von Kochobst, das durch den letzten Sturm abfiel, sind jetzt hier noch aufgeschüttet.

(LA) Vochem, 5.Sept.1917. Dem Wehrmann Christian Breuer, Sohn von Landwirt Johann Breuer, wurde das Eiserne Kreuz verliehen. Es ist der vierte Sohn der Familie, der diese Auszeichnung erhielt.

(LA) Quadrath, 4.Sept.1917. Man schreibt uns: Wir beziehen unser Licht vom Bergheimer Elektrizitätswerk, und zwar aus zwei Stromkreisen, einem oberen und einem unteren. Der obere streikt des öfteren schon seit dem Bestehen, und in all den Jahren ist es der Direktion bis heute nicht gelungen, das Uebel abzustellen. Am letzten Sonntag versagte auch wieder der Strom in dieser petroleum- und kerzenarmen Zeit. Montag morgen wurde reklamiert; aber erst gegen 7 Uhr abends suchte ein Arbeiter nach dem Fehler. Auf Befragen erwiderte der Mann, daß er erst um ½7 Uhr geschickt worden sei. Die Folge war: Montagabend wieder ohne Licht, die Motore der Bäcker ohne Kraft und das Volk ohne Brot. Endlich, am Dienstagmorgen 9 Uhr war wieder Strom da.

(LA) Aus dem Siegkreise, 5.Sept.1917. Die Kreissammelstelle für Metall in Siegburg, Bonnerstraße 13, ist für die Folge nur Freitagnachmittags von 2—7 Uhr geöffnet. Die Ausfuhr von Stroh aus dem Kreise ist nur auf Grund besonders erteilter schriftlicher Erlaubnis des Landrates zulässig.

Tages-Kalender

Samstag, 8. September

Theater: Opernhaus, abds. 7 Uhr: Zar und Zimmermann. Schauspielhaus, abends 7½ Uhr: Königin Christine. Deutsches Theater, abends 8 Uhr: Wie fesste ich meinen Mann. Reichshallen-Operetten-Theater, abends 7½ Uhr: Das Dreimäderlhaus. Metropol-Theater, abends 8 Uhr: Juchhens Flitterwochen. Millowitsch-Theater, abends 8 Uhr: Frau Staatsanwalt. Jobs lustige Bühne, abends 8.10 Uhr: Sie kann's nicht lassen.

Konzerte: Zoologischer Garten, täglich nachmittags 3½ Uhr. Flora, täglich nachm. 3½ Uhr. Rosenhof, Hohestr. 9, von abends 7 Uhr an. Vergnügungspalast Gross-Köln, Friesenstr., täglich abends Konzerte und Vorstellungen.

Städtischer Küchenzettel für Samstag:

Alle Küchen: Möhren mit Kartoffeln und Fleisch.

Neues aus Köln

Die Anfertigung und Ausbesserung von Schuhen.

Je größer mit der langen Dauer der Kriegszeit die wirtschaftlichen Schwierigkeiten werden, desto mehr regt sich die Hilfsbereitschaft, und der Erfindungsgabe ersteht ein weites Tätigkeitsfeld. Hauptsächlich gilt es heute, Rohstoffe zu ersetzen. Mag das Gewerbe dabei die Führung haben, so wollen doch auch die Frauen nicht zurückstehen, namentlich auf jenen Gebieten, die weiblichem Schaffen entsprechen.

In diesem Winter werden wir besonders mit der Lederknappheit zu rechnen haben; betrachteten wir es doch bisher als ganz selbstverständlich, unsere Fußbekleidung aus diesem Rohstoff hergestellt zu sehen. Jetzt heißt es, die entstandenen Lücken auszufüllen. So regt es sich denn auch allerorten, nicht zum wenigsten in Frauenkreisen, um für die notwendige Fußbekleidung auf andere als die bisher übliche Weise Sorge zu tragen, d. h. ohne oder doch mit sparsamster Verwendung von Leder.

Um die Frauenwelt zu befähigen, in großem Umfange dieser neuen Kriegsaufgabe gerecht zu werden, veranstaltet der Katholische Frauenbund Deutschlands Mitte Oktober einen Lehrgang zur Anfertigung und Ausbesserung von Schuhen. Dieser Lehrgang wird mehrere Tage dauern und in Köln stattfinden. Die Teilnehmerinnen erhalten Anweisung in allen einschlägigen Arbeiten: in der Instandsetzung von Lederschuhen, der Anfertigung von Schuhen mit Ersatzsohlen, von Stoff- und Strohschuhen usw.

Es wird beabsichtigt, zu diesem Lehrgang nur solche Frauen zuzulassen, welche sich verpflichten, das Gelernte weiterzugeben, also an ihrem Heimatorte selber kleine Lehrgänge zum gleichen Zweck zu veranstalten. So wird es möglich sein, eine große Zahl von Frauen in die schwierige Kunst einzuführen, das Schuhwerk ihrer Familie selber in Ordnung zu halten oder neu anzufertigen. Wenn auf diese Weise frühzeitig und umfassend Vorarbeit geleistet wird, so steht zu hoffen, daß wir im vierten Kriegswinter einer eigentlichen Schuhnot nicht entgegengehen. Jegliche Auskunft erteilt die Zentralstelle des K. F. D. in Köln, Roonstraße 36.

(LA) Eine Mahnung an die Eltern. — Durch einen Brand in Driburg, der entstanden war durch Zigarrettenrauchen eines Knaben, wurde der Stadtverwaltung ein Schaden von 2000 Mark zugefügt. Die Stadtverordneten von Driburg haben jetzt beschlossen, den Vater des Schülers zum Schadenersatz heranzuziehen.

(LA) Zur Durchführung der Viehzählung am 1. September d. J. sind an die viehhaltenden Haushaltungen Fragebogen versandt worden, von denen viele noch nicht, wie in der Bekanntmachung vom 29. v. M. vorgeschrieben ist, dem Statistischen Amte, Unter Goldschmied 38 zugesandt sind. Die Säumigen werden ersucht, die ausgefüllten Fragebogen schleunigst dem Statistischen Amte zu übersenden, und darauf hingewiesen, daß die Unterlassung mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 M. geahndet wird, auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil für den Staa verfallen erklärt werden.

(LA) Eine Rheinfahrt Verwundeter. — Den Verwundeten des Festungslazeretts 8, Köln, Loreleyschule wurde am Mittwoch eine Rheinfahrt nach Grafenwerth zuteil. Sie wurde veranlaßt, vorbereitet und durchgeführt durch die beiden Protektorinnen Frau Gottlieb von Langen und Frau Baronin Theodor von Guilleaume. Während die Schwerverwundeten bis Linz fuhren, verliessen die Leichtverwundeten in Grafenwerth das Schiff. Die Schönheiten des Siebengebirges wurden dort den meisten Verwundeten zum ersten Male erschlossen. Einer stimmungsvollen Feier in Grafenwerth bei Vortrag und Lied folgte eine fröhliche Rückfahrt.

(LA) Seeleute, geborene Kölner, wünschen sich ein Kartenspiel und etwas zu rauchen. Sie hoffen nach ihrer Zuschrift auf das Mädchenherz, das sich erweichen lassen wird. Die Redaktion nennt auf schriftliche Anfrage die Adresse.

(LA) Reisebrotmarken. — Beim Umtausch von Brotmarken gegen Reichsreisebrotmarken erleidet man bekanntlich von jeher insofern Verlust, als bei der früher bestehenden wöchentlichen Brotration von 1500 gr Reichsreisebrotmarken für 1400 gr gewährt wurden. Seit Erhöhung der Brotration — Anfang August — ist dieses Verhältnis nicht geändert worden. Nach einer Verfügung des Direktoriums der Reichsgetreidestelle vom 27. Juli 1917 dürfen seit dem 16. August d. J. für jeden Reisetag an eine Person nicht mehr als 5 Reisebrotmarken, die je einen auf 40 gr und einen solchen auf 10 gr Gebäck lautenden Abschnitt enthalten, ausgehändigt werden. Es stehen also dem Reisenden wöchentlich nur 7 mal 250 - 1750 gr Brot zur Verfügung, während hier in Köln der Bevölkerung 1875 gr pro Kopf und Woche zustehen. Der Umtausch von Kölner Brotmarken gegen Reichsreisebrotmarken muß daher im Verhältnis von 1875 : 1750 (15 : 14) geschehen. Das Verhältnis von 15 : 14 ist also dasselbe geblieben.

(LA) Quarkkäse in winzigen Packungen sind in letzter Zeit vielfach als Rahmkäse zu übertriebenen Preisen verkauft worden. Es sind den Käschen sogar Erklärungen beigefügt worden, wonach sie — 10 Prozent Fettgehalt hätten, während sie kaum 4 Prozent in der Trockensubstanz enthielten. Zahlreiche Händler werden sich dieserhalb demnächst vor Gericht zu verantworten haben.

(LA) Schauspielhaus. — Um Irrtümer zu vermeiden, wird darauf hingewiesen, daß am Samstag im Schauspielhause nicht Königin Christine zur Aufführung gelangt, sondern Das Glück im Winkel.

(LA) Die Sandalen. — Uns wird geschrieben: Nun haben wir wieder herrlich-warme Tage, aber wer wagt es, Mann oder Frau, in Köln mit Sandalen auf die Straße zu gehen? Eigenartig! Die unsinnigsten Moden trägt man, aber den Fuß zu entblößen, dessen geniert man sich. Die Franziskaner sagen es jedem, der es hören will, wie wohltätig für den ganzen Körper, besonders für den Kopf das Barfußgehen sei. Ich habe es auch zu Hause schon jahrelang ausprobiert. Dieser Tage noch hörte ich es: „Wie gerne ginge ich in Sandalen, aber leider, man ist zu sehr der Sklave der allgemeinen Sitte! Wenn zwei hier in Sandalen gingen, ich wäre der dritte, aber ich habe außer den Franziskanern noch keinen gesehen.“ Und so denken Hunderte.

(LA) Vorsicht beim Schießen! — Beim Schießen nach Spatzen flog eine Schrotkugel aus einem Garten der Buchheimerstrasse im Stadtteil Mülheim auf die belebte Strasse und traf dort eine Frau an der Hand, so daß ärztliche Hülfe in Anspruch genommen werden mußte.

(LA) Unfälle. — Auf dem Eigelstein fiel ein Mädchen von einem Stuhle. Es zog sich so schlimme innere Verletzungen zu, daß es nach dem Krankenhause gebracht werden mußte. In einer Fabrik in Wahn wurde ein Mädchen von einem Stück Eisen getroffen und schwer verletzt. — Auf der Zülpicherstraße flog einem Mädchen, welches auf der Elektrischen fuhr, der Hut weg. Es sprang dem Hut nach und erlitt erhebliche Kopfverletzung, sodaß es Hilfe im Augustahospital suchen mußte.

(LA) Feuer. — In Rodenkirchen entstand in einer Kaffeerösterei auf unaufgeklärte Weise ein Brand. Die Feuerwehr war zwar schnell zur Stelle, aber trotzdem brannte die Rösterei nieder. Die Wehr war zwei Stunden dort tätig. — Zwei große Strohbarmen brannten an der Berlinerstraße in Mülheim gänzlich nieder. Als die Feuerwehr kam, waren die Barmen bereits ein Raub der Flammen. — Auf der Siegburgerstraße in Poll brannten sieben Fruchtbarmen gänzlich nieder.

(LA) Bestechungsversuch. Zu Wahn wurde eine Ehefrau dabei erwischt, als sie einem gefangenen Russen einen Kompaß schenkte. Sie bot dem Wachunteroffizier gutter an, wenn er sie nicht zur Anzeige bringe. Das Schöffengericht bestrafte sie wegen Bestechungsversuchs mit 10 M. Im übrigen urteilt das Kriegsgericht ab.

Ehre und Vaterlandsliebe
gebieten Ablieferung
des Goldschmuckes
an die Ankaufsstellen
des
Kölschen Boor.

(LA) Ein Gaunerstück. — An der Domstrasse mietete ein Mann von etwa 35 Jahren ein möbliertes Zimmer mit dem Versprechen, andern Tages 5 Mark darauf anzuzahlen. Sein Gepäck lag, wie er sagte, am Deutzer Bahnhof und er bat seine Zimmervermieterin, dorthin zu kommen, um die Heimbeförderung zu überwachen, während er selbst zur Arbeit gehen wolle. Den Zimmerschlüssel steckte er ein und er ging angeblich nach Deutz voraus, um die Kosten an der Bahn für das Gepäck zu entrichten. Die Vermieterin fand am Deutzer Bahnhof nichts und niemand, wohl aber, als sie nach Hause zurückkam, eine erbrochene Wohnung, aus der ihr der verbrecherische Zimmermieter beinahe alles weggeschleppt hatte.

(LA) Erwischte Schreibmaschinendiebe. — Aus einem Büroraum in der Domstraße wurden drei Schreibmaschinen gestohlen. Der Eigentümer erließ eine Anzeige, die demjenigen 500 M. zusichert, der die Maschinen wieder herbeischafft. Hierauf erschien ein Mann, der den Auftrag erhalten hatte, aus drei Schreibmaschinen die Nummern zu entfernen. Nachdem der Auftraggeber benannt war, setzte man die Kriminalpolizei in Kenntnis, mit deren Hülfe es gelang, die Einbrecher zu ermitteln und dingfest zu machen.

(LA) Diebe nahmen von einem Wagen zwei Ballen Korke, aus der Handtasche einer Frau am Dom 70 Mark, aus Kellern an der Hohestraße, am Hohenstaufenring, am Hohenzollernring und in Sülz Weine und Lebensmittel.

(LA) Die Überzieherdiebstähle mehren sich; in verschiedenen Wirtschaften in der Nähe des Domes fanden Gäste ihre Überzieher nicht mehr wieder und der Spitzbuben wurde man bislang nicht habhaft.

Personalnachrichten.

(LA) Den Roten Adlerorden vierter Klasse erhielt Pfarrer a. D. Tombach in Köln.

(LA) Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe erhielt August Zerres jr., Greesbergstr. 5, Mitinhaber und Geschäftsführer der Firma August Zerres o. H., Fabrik für Eisenkonstruktionen, Fabriken Köln, Weidengasse 37/41 und Köln-Sülz, Berrenratherstr. 313.

(LA) Das Allgemeine Ehrenzeichen wurde dem Bahnwärter a. D. Godesberg in Köln-Müngersdorf und dem Eisenbahnmaterialausgeber a. D. Prinz in Köln-Nippes verliehen.

(LA) Zum Leutnant befördert wurde Hans Hick in einer Garde-Minenwerfer-Komp., Sohn von Kaufmann Jos. Hick, Großkönigsdorf.

Gefundenes Geld. Es wäre schade, die Apfel- und Birnenschalen wegzuwerfen. Wer solche an der Sonne, am Ofen oder anderem warmen Ort gut getrocknet, abliefert, erhält für das Kilo 1 Mark. Die Schalen werden der Hygiene entsprechend gereinigt, durch ein besonderes Verfahren zu einem wichtigen Bestandteil eines Tee-Ersatzes umgearbeitet, der dann umgekehrt dem Geber in der fertigen Ware als billiges, aber ganz hervorragendes Volksgetränk, markenfrei, wieder zugute kommt. Die Sammelstellen sind durch Plakate kenntlich! Hauptsammelstelle: C. Greim, Köln a. Rh., Blaubach 26.

Stadtverordneten-Versammlung.

(A) Köln, 7. September 1917.

In der gestrigen Sitzung waren unter dem Vorsitz des Beigeordneten Zschirnt nachstehende Stadtverordneten anwesend:

Bank, Bollig, Comp, Dech, Eickmann, Esch, Faßbinder, Feinhals, Froitzheim, Giesen, Gödde, Kirschbaum, Krings, Lahr, Lamertz, Linfert, Mertens, Meyer, Mönnig, Rings, Roggendorf, Roß, Schulte, Sedlmayr, Smeets, Steinkrüger, Thiemann, Andreae, Bau, Breuer, Brügelmann, Calimann, Falk, Frisch, Geuer, Hagen, Neinhaus, Perthel, Räderscheidt, vom Rath, Schnitzler, Wiethoff, Zörner.

Abschiedsbriefe des Gouverneurs v. Zastrow und des Regierungspräsidenten Dr. v. Steinmeister

lagen vor, in denen beide für das ihnen seitens der städtischen Verwaltung und der Kölner Bürgerschaft erwiesene Vertrauen danken; sie bitten um ein treues Gedenken. An die Mitteilung dieser Briefe knüpft

Beigeordneter Zschirnt folgende Bemerkungen: Mit großem Bedauern nehmen wir Kenntnis davon, daß zwei hervorragende Männer von uns geschieden sind. Mit tatkräftiger Umsicht und mit Wohlwollen hat der Gouverneur unseren Wünschen und Bestrebungen in den letzten zwei schweren Jahren stets Entgegenkommen gezeigt; wir schulden ihm dafür warmen Dank, den ich ihm als Antwort auf sein Schreiben mit den Wünschen für sein ferneres Wohlergehen ausgedrückt habe.

Weit über ein Dezennium hat der Regierungspräsident Dr. v. Steinmeister uns nahe gestanden mit rechtem Verständnis für die mannigfachen Bedürfnisse unserer Stadt. Für ihre alten Erinnerungen und neue Entwickelung war er uns jederzeit ein wohlwollender, hilfsbereiter Chef der Aufsichtsbehörde und darüber hinaus ein treuer Berater, und ich darf wohl sagen, ein guter Freund. Dafür und nicht zuletzt für die echte ritterliche Art seines persönlichen Verkehrs ihm auch von dieser Stelle herzlichen Dank zu sagen, ist mir ein besonderes Bedürfnis, und ich glaubte mich vollständig mit Ihnen einverstanden, wenn ich diese Empfindung mit dem Wunsche zugleich für eine noch lange sonnige Ruhezeit als Antwort zum Ausdruck gebracht habe.

* * *

Einrichtung von Spruchkammern beim Mieteinigungsamt.

Beigeordneter Dr. Löhe. Zu Beginn des Krieges, am 17. September 1914, hat die Stadt Köln ein Mieteinigungsamt errichtet. Dieses hat nicht die Befugnisse aus §§ 2 und 3 der Bundesratsverordnung vom 15. Dezember 1914: Verpflichtungszwang zum Erscheinen bzw. durch Festsetzung einer Ordnungsstrafe, sowie Entgegennahme von Versicherungen an Eidesstatt. Die Notwendigkeit zur Stellung eines Antrages auf Verleihung dieser Befugnisse ist auch bisher nicht hervorgetreten, dank der ausgezeichneten ehrenamtlichen Geschäftsführung durch den Stadtverordneten Dech und die gleich anerkennenswerte ehrenamtliche Tätigkeit der Stadtverordneten Bau, Dr. Callmann, Dr. Esch, Krings und Perthel, die sich in die Erledigung der Geschäfte mit Herrn Dech teilen.

Das Mieteinigungsamt gliedert sich zurzeit in drei Abteilungen: 1. zur Gewährung von Mietbeihülfen, 2. zur Schlichtung von Mietstreitigkeiten und 3. zur Vermittelung zwischen Hypothekengläubigern und Hypothekenschuldnern.

Die Gewährung von Mietbeihülfen

beschränkt sich auf Mieter, die Kriegsteilnehmer sind; die Arbeit dieser Abteilung ist im einzelnen geregelt durch ihren Beschluß vom 20. Januar 1916. Vom 1. Januar 1916 bis 1. September 1917 sind 10 087 Anträge auf Bewilligung von Mietbeihilfen eingegangen. Hiervon waren 4955 von Vermietern und 5132 von Mietern gestellt. Erledigt sind von diesen Anträgen 9760, darunter 6951 durch Gewährung einer Mietbeihilfe; 287 Anträge sind abgelehnt, und 2522 haben durch Vergleich oder auf sonstige Weise ihre Erledigung gefunden. Die Gesamtsumme der bis zum 1. September 1917 — also in 20 Monaten — gewährten Mietbeihilfen beträgt 597 680 M.

Die Abteilung zur

Schlichtung von Mietstreitigkeiten

gewährt ihre vermittelnde Tätigkeit in allen den Fällen, in welchen es sich um Streitigkeiten zwischen Mietern und Vermietern handelt, die nicht Mietbeihilfen betreffen. Ihr Bestreben geht dahin, gerichtlichen Klagen der Mietparteien durch außergerichtlichen Vergleich vorzubeugen. Auch erteilt sie Rat und Auskunft an Mieter und Vermieter. Sie ist bis zum 1. September 1917 von 23 721 Personen in Anspruch genommen worden; wobei es sich in 7910 Fällen um Rat und Auskunft handelte; in 6105 Fällen sind Vergleiche zwischen den Parteien zustande gekommen; in 1348 Fällen war eine Einigung zwischen den Parteien nicht zu erzielen.

Die Abteilung zur

Vermittlung zwischen Hypothekenschuldnern und Hypothekengläubigern

hat ihre Tätigkeit Ende Februar 1915 aufgenommen. Sie hat bis 1. September 1917 in 305 Hypothekenangelegenheiten Rat und Auskunft erteilt, in 87 Fällen Gutachten an die Gerichte erstattet; in 411 Fällen hat sie zwischen den Parteien vermittelt, wobei in 259 Fällen ein Vergleich zu Stande kam.

Es tritt nunmehr die Frage an Sie heran, die

Zuständigkeit des Mieteinigungsamtes

in Gemäßheit der Bundesratsverordnung vom 26. Juli 1917 zu erweitern. Nach § 1 dieser Bundesratsverordnung kann die Landeszentralbehörde das Einigungsamt ermächtigen:

1. Auf Anrufen eines Mieters über die Wirksamkeit einer nach dem 1. Juni 1917 erfolgten Kündigung des Vermieters, über die Fortsetzung des gekündigten Mietverhältnisses und ihre Dauer sowie über eine Erhöhung des Mietzinses im Falle der Fortsetzung zu bestimmen;
2. Auf Anrufen eines Vermieters einen mit einem neuen Mieter abgeschlossenen Mietvertrag, dessen Erfüllung von einer Entscheidung gemäß No. 1 betroffen wird, mit rückwirkender Kraft aufzuheben.

Das neue Gesetz, welches zwar die Überschrift trägt „Schutz der Mieter", will nicht — das ergibt sich aus der im Reichsanzeiger (No. 178) abgedruckten Begründung — jeglicher Mieterhöhung einen Riegel vorschieben, sondern

nur übermäßigen Mietsteigerungen entgegentreten,

so wie sie bei Berücksichtigung der wirtschaftlichen Lage beider Teile die angemessenen Grenzen überschreiten.

Da bereits Anträge auf Anfragen zu dieser Verordnung in grosser Anzahl aus der Bürgerschaft bei dem Mieteinigungsamte eingegangen sind, und die Landeszentralbehörden evtl. nach § 6 der Bundesratsverordnung die Gemeinden zur Errichtung von Einigungsämtern mit der Zuständigkeit der neuen Verordnung zwangsweise anhalten können, schlägt Ihnen die Verwaltung vor, beim Minister des Innern den Antrag auf Verleihung der Befugnisse aus § 1 der Bundesratsverordnung vom 26. Juli 1917 für unser städtisches Mieteinigungsamt zu stellen.

Die Verwaltung glaubt aber, im Einverständnis mit der zuständigen Kommission, die Befugnisse der Bundesratsverordnung unserem Mieteinigungsamte nicht unbeschränkt erteilen zu lassen sondern mit der Beschränkung auf Mietverträge, deren jährlicher

Mietwert den Betrag von 1800 Mark nicht übersteigt.

Eine solche Einschränkung ist zwar in der Mieterschutzverordnung selbst nicht vorgesehen, wohl aber in der vorerwähnten, im Deutschen Reichsanzeiger abgedruckten Begründung zu der Bundesratsverordnung sowie in dem hierzu ergangenen Erlaß des Ministers des Innern vom 2. August 1917. Die Beschränkung findet ihre Rechtfertigung in den wirtschaftlichen und sozialpolitischen Motiven, die zum Erlaß der Verordnung geführt haben. Danach bezweckt das Gesetz im wesentlichen den Schutz der kleineren und mittleren Mieter vor unangemessenen Mieterhöhungen und die Beseitigung der Gefahr des Umzuges, der im Kriege mit außerordentlichen Kosten und Schwierigkeiten verknüpft ist. Die Verwaltung glaubt, dem Zwecke der Verordnung gerecht zu werden, und den Verhältnissen unserer Stadt hinreichend Rechnung zu tragen, wenn sie ihre Schutzbestimmungen auf den Kreis der Mieter begrenzt, die der unteren sozialen Bevölkerungsschicht und dem Mittelstande angehören.

Es mag dahin gestellt bleiben, ob es nicht zweckmäßiger gewesen wäre, in der Bundesratsverordnung einige allgemeine Richtlinien für die Entscheidungen des Mietgerichts zu geben.

Das Verfahren ist gebührenfrei.

Die Zeugen und Sachverständigen erhalten Gebühren nach Maßgabe der Gebührenordnung der Zeugen und Sachverständigen. Die baren Auslagen des Verfahrens werden von dem Gericht festgesetzt, das auch bestimmt, wer sie zu tragen hat. Zur Deckung dieser Auslagen werden sie gebeten, einen Kredit von vorläufig 5000 M. zu bewilligen. Was die Besetzung des bei dem Mieteinigungsamte als vierte Abteilung einzurichtenden städtischen Mietgerichtes anbelangt, so sollen vorläufig vier Sitzungen wöchentlich abgehalten werden. Das Gericht wird besetzt mit einem Juristen, der zum Richteramt oder höheren Verwaltungsdienst befähigt ist, und mit zwei Beisitzern, von denen einer dem Kreise der Hausbesitzer, der andere dem der Mieter angehören muß. Die Beisitzer sollen, soweit sie Hausbesitzer sind, der Vorschlagsliste des Kölner Haus- und Grundbesitzer-Vereins, soweit sie Mieter sind, in Ermangelung einer allgemeinen Mieterorganisation der Vorschlagsliste des Verbandes Kölner Beamten- und Angestellten-Vereine, des Kriegsausschusses für Privatangestellte, der christlichen und freien Gewerkschaften entnommen werden.

Die neue Abteilung des städtischen Mieteinigungsamtes, die in den Räumen des Stadthauses in nächster Nähe des bisherigen Mieteinigungsamtes untergebracht ist, wird ihre Tätigkeit beginnen, sobald die ministerielle Ermächtigung erteilt ist.

Auf Wunsch der Stadtverordneten Dech und Genossen wird die Beratung über die Vorlage vertagt und an die Rechtskommission verwiesen.

* * *

Für die Weihnachtsbescherung der Kriegswaisen

wird ein Beitrag bis zu 50 000 M. zur Verfügung gestellt.

Beigeordneter Löhe bemerkt dazu, daß man im vorigen Jahre den Kriegswaisen mit Kleidungsstücken, Schuhen usw. eine Weihnachtsfreude gemacht habe. Infolge der Schwierigkeiten bei der Beschaffung dieser Sachen schlage die Verwaltung vor, den Waisen einen Barbetrag von 7,50 M. zu zahlen. In Frage kämen etwa 6200 Kinder.

Stadtverordneter Mönnig wünscht, statt der Barzahlung die Weihnachtsgabe in Naturalien zu verabfolgen.

Beigeordneter Zschirnt sagt Erwägung dieses Vorschlages zu.

* * *

Aenderung des Tarifs der städtischen Bahnen.

Beigeordneter Klutmann: Obwohl die Preise für alle Materialien, die Löhne und überhaupt alle Ausgaben infolge der durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse auch bei den städtischen Bahnen ganz erheblich gestiegen sind, auch längere Zeit nach dem Kriege eine wesentliche Änderung dieser Mehrausgaben nach Ansicht aller zuständigen Fachleute nicht zu erwarten ist, und viele kommunale und private Straßen- und Kleinbahnen infolgedessen ihre Fahrpreise schon seit einiger Zeit entsprechend erhöht haben, hat die städtische Verwaltung es doch bisher unterlassen, diesem Beispiele bei den stadtkölnischen Bahnen zu folgen, um der Bürgerschaft eine weitere Belastung zu ersparen.

Nachdem nun aber eine derartige weitere beträchtliche Steigerung aller Ausgaben für den Bahnbetrieb im letzten Jahre eingetreten sei, bei denen es sich bei den wichtigsten und unentbehrlichsten Stoffen um den vier- bis zehnfachen Betrag der Friedenspreise handelt, und außerdem auch noch die durch das Gesetz über die Besteuerung des Personen- und Güterverkehrs vom 8. April 1917 zu erhebende Verkehrssteuer hinzugekommen ist, die im Personenverkehr der Vorortbahnen 12 Prozent und im Personenverkehr der Straßenbahnen 6 Prozent des Beförderungspreises beträgt, läßt sich eine entsprechende

Erhöhung der Beförderungspreise

nicht mehr umgehen, wenn die bisherige gesunde wirtschaftliche Lage der städtischen Bahnen erhalten und diese ohne städtischen Zuschuß weiter bestehen sollen.

Die Verwaltung sah sich daher zur Aufstellung eines neuen Tarifes genötigt, der davon ausgeht, daß nach vorsichtiger Veranschlagung unter Zugrundelegung des Verkehrs des Jahres 1916/17 eine Mehrausgabe an Löhnen, Betriebsstoffen, Rücklagen usw. von 4 212 217 M. und eines Verkehrssteuerbetrages für das gesamte Bahnnetz von 1 262 796 M., also zusammen 5 475 043 M. zu decken ist, und daß daher die Tarifsätze derart in die Höhe gesetzt werden mußten, daß ein fast gleicher Einnahme-Mehrbetrag sich ergibt.

Die Einnahmen nach dem neuen Tarif werden alsdann betragen 19 083 196 M., nach dem bisherigen Tarif und nach den Verkehrsverhältnissen des Jahres 1916/17 betrugen sie 13 633 473 M., so daß noch eine Mehrausgabe von 25 320 M. verbleibt. Dabei ist angenommen, daß ein wesentlicher Rückgang dds heutigen Verkehrs nicht eintritt, vielmehr ein, wenn auch langsames Steigen der Einnahmen zu erhoffen ist.

Welchen Einfluß allein die Wiedereinführung der normalen Besetzung der Wagen mit Fahrgästen haben wird, dürfte schon aus der Tatsache hervorgehen, daß vor dem Kriege im Jahre 1914 die Zahl der Züge an Wochentagen täglich 8171, jetzt 4504, und an Sonntagen 8789 gegen 4735 beträgt. Es dürfte ohne weiteres einleuchten, welche betriebliche Mehrleistung mit der Wiedereinstellung der heute schon nicht mehr ausreichenden höheren Zahl von Betriebsmitteln, um auf den früheren Stand zu kommen, nach dem Kriege sich ergeben wird.

Da die Verwaltung mit der Bahndeputation von dem Grundsatze ausgegangen ist, die Fahrpreise nur soweit zu erhöhen, als es notwendig ist, um die erhöhten Ausgaben zu decken, sind zunächst alle Fahrtausweise, die nach dem Gesetz steuerfreu sind, unverändert geblieben.

Nach eingehender Erläuterung des bereits in Nr. 243 des L. A. vom 3. Sept. mitgeteilten Tarifänderungen bemerkt der Redner:

Die Beförderungsbedingungen

haben auch einige Aenderungen erfahren. Wegen der zunehmenden Zahl der Fahrgeldhinterziehungen ist in den Tarif die Bestimmung aufgenommen worden, daß Fahrgäste, die ohne Ausweis oder mit ungültigem Ausweis angetroffen werden, das Zehnfache des hinterzogenen Fahrgeldes zu zahlen haben. Die Umsteigeberechtigung ist weggefallen; nach dem Kriege wird sie wieder eingeführt. Schülerfahrscheine werden nur noch bis zum vollendeten 17. Lebensjahre ausgegeben. Die bisher gültige Altersgrenze (21 Jahre) hat zu Mißständen geführt, weil für den Begriff Schüler zu weit ausgedehnt. Für Ausfertigung jeder neuen Netz- oder Streckenkarte sowohl als für die Hülse ist eine Gebühr von je 20 Pfg. vorgesehen. Diese Maßnahme wurde erforderlich durch den Mißbrauch, der mit Hülsen und neuen Ausfertigungen getrieben wurde.

Die Stadt ist nur ungern an die Tariferhöhung herangegangen. Sie hat mit allen zu Gebote stehenden Kräften und Mitteln den Betrieb in einem Umfange zu erhalten sich bemüht, der, ohne Rücksicht auf Kosten, der Bürgerschaft das wirtschaftliche Durchhalten erleichtert. Bei der großen Zahl des zu den Fahnen einberufenen Personals und bei den allgemein bekannten und anerkannten Schwierigkeiten des Personalersatzes durch weibliche Hilfskräfte und der großen Zahl der dem Betriebe für andere Zwecke entzogenen Beiwagen ließ sich der Betrieb nur aufrechterhalten durch die starke Wagenbesetzung, deren Unbequemlichkeiten nun einmal mit in den Kauf genommen werden müssen. Sollten aber die zur Strom- und damit zur Kohlenersparnis seitens der maßgebenden Stellen geplanten Bestrebungen zur Vornahme von Betriebseinschränkungen durch Ausfall von Zügen, durch Fortfall der billigeren Ermässigungskarten, Verminderung der Haltestellen bis zu Abständen von mindestens 350—400 m u. a. m. in die Tat umgesetzt werden, so dürfte der Rückschlag auf die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht ausbleiben. Bei der besonderen Lage der Vororte zur Altstadt, der Arbeitsstätte einer großen Zahl der Bewohner einesteils, und der Altstadt zu den Vororten als den Orten der großen Fabrikanlagen bildet doch die gute Beförderungsmöglichkeit durch die städtischen Bahnen mit das

Rückgrat des wirtschaftlichen Lebens der Stadt

Wie eine Beschneidung dieser Möglichkeiten auf die Erwerbs- und Ernährungsverhältnisse in dieser schweren Zeit wirken würde, wage ich nicht zu entscheiden. Soviel kann wohl gesagt werden, daß eine weitere Einschränkung des Verkehrs durch besondere Maßnahmen dazu führen muß, daß, da der Bürger fahren will und muß, um seinen Lebensunterhalt zu gewinnen, sich hierorts ein Kampf um die Wagenplätze entwickeln würde, der ähnlichen Vorkommnissen in anderen größeren Städten kaum nachstehen würde.

Auch würde an Stelle des jetzt ziemlich gleichmäßigen und damit wirtschaftlich richtigen Stromverbrauchs durch die erhöhte Zusammendrängung des Betriebes auf gewisse Zeiten des Tages eine äußerst ungünstige, weil stoßweise ganz beträchtlich in die Höhe schnellende Stromentnahme für den Bahnbetrieb sich ergeben, welche die erhoffte Brennstoffersparnis illusorisch machen würde. Eine Gleichstellung der Stadt Köln mit ihrer wirtschaftlich so günstigen Stromzentrale inmitten des Braunkohlengebietes dürfte bei der Frage der Kohlenersparnis mit anderen, auf die Heranführung der Kohlen zu ihren Elektrizitätswerken angewiesenen Städten nicht angebracht erscheinen. Die Kohlenersparnis würde daher wohl nicht die ihr zugedachte Bedeutung haben, wohl aber könnte der Fall eintreten, daß durch den notwendig sich einstellenden sog. Spitzenbetrieb die elektrische Stromversorgung mit den vorhandenen maschinellen Einrichtungen nicht mehr zu bewältigen wäre, was also einer teilweise tief in das Wirtschaftsleben eingreifenden Lahmlegung des Bahnbetriebes gleich käme. Diese Möglichkeit abzuwenden, wird sich die städtische Verwaltung mit allen Mitteln angelegen sein lassen.

Stadtverordneter Lahr: Es liegt auf der Hand, daß diese Vorlage in der Bürgerschaft und in den von ihr unmittelbar betroffenen Kreisen naturgemäß mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommen wird. Diese mit einer jeden derartigen Vorlage unzertrennlich verbundene Wirkung kann und darf uns aber nicht davon abhalten, die von der Verwaltung gemachten Vorschläge, wenn auch mit der größten Vorsicht, so doch objektiv und rein sachlich zu prüfen. Auch meinen Freunden ist es keineswegs leicht geworden, den jetzt vorliegenden Vorschlägen ihre Zustimmung zu erteilen. Hervorheben möchte ich dabei besonders, daß wir grundsätzlich den Standpunkt vertreten, daß die städtischen Bahnen, nicht wie hier und da angenommen wird, für die Stadt eine reine Finanz- und Einnahmequelle bilden sollen, sondern daß sie in erster Linie dem Verkehr zu dienen haben und als Verkehrsinstitut zu bewerten und zu behandeln sein dürften. Die Zustimmung wird uns um so schwerer, als wir erst in

der letzten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung genötigt waren, infolge der vom Reichstage beschlossenen Kohlensteuer, eine Erhöhung der Preise für den Bezug von Gas, Wasser und Elektrizität vorzunehmen und heute vor einer weiteren weitgehenden Belastung der Bürgerschaft durch die vorgeschlagene Erhöhung der Straßenbahntarife stehen.

Wenn ich trotzdem im Namen meiner Freunde unsere Zustimmung erklären darf, so geschieht dies, weil die sehr eingehenden Beratungen der Bahndeputation uns die Ueberzeugung verschafft haben, daß nach Lage der tatsächlichen Verhältnisse: Erhöhung der Verwaltungs-, Betriebs-, Zug-, Strom-, Unterhaltungs- und allgemeinen Unsosten eine

Erhöhung der bisherigen Tarifsätze nicht zu umgehen

ist, um so weniger, als auch hier die vom Reichstage als Kriegsmaßnahme beschlossene, in Kürze zur Erhebung gelangende Verkehrssteuer von 6 Proz. für die Straßen- und von 12 Proz. für die Vorortbahnen mit einem Betrage von rund 1 200 000 M. ohne weiteres eine mäßige Erhöhung der bisherigen Tarifsätze rechtfertigt. Dazu kommt, daß die ganz gewaltig gestiegenen Preise für die zur Aufrechterhaltung und zur Fortführung des Betriebes unbedingt notwendigen Betriebsmittel, wie Eisen, Holz, Oele usw. neben den ebenfalls sehr bedeutenden Mehrausgaben für Gehälter, Löhne, Kriegsausgaben und Abgaben für eine dauernde Belastung der Bahnen darstellen, die auch noch lange nach dem Kriege bestehen und einen wesentlichen Einfluß auf die zu erwartenden Geschäftsergebnisse der städtischen Bahnen ausüben werden. Berücksichtigt man ferner dabei noch, daß durch die starke Inanspruchnahme während der Kriegszeit eine überaus starke Abnutzung, aber keine noch so notwendige und wünschenswerte Erneuerung und Ergänzung der Wagen und Betriebsmittel stattgefunden hat, so ergibt sich von selbst, daß dieses alles nach Wiedereintritt normaler Verhältnisse unbedingt nachgeholt und hierfür ganz gewaltige Summen und Mehrkosten aufgewendet werden müssen, welche die derzeitigen hohen Einnahmen der Bahnen sehr schnell absorbiert haben dürften.

Sind wir somit nach sorgfältigster Prüfung der ganzen Sachlage davon überzeugt worden, daß eine Erhöhung der Tarife notwendig, und, wenn wir die ganze Einrichtung der Bahnen nicht auf das Schwerste gefährden wollen, einer Erhöhung der Tarife pflichtmäßig unsere Zustimmung nicht versagen dürfen, so sind wir doch nicht soweit gegangen, wie solches die Verwaltung ursprünglich beabsichtigt und vorgeschlagen hatte. Dieses trifft namentlich zu bezüglich der Erhöhung für die Vorortbahnen, wo wir aus Gründen der Sozial-, Wohnungs- und Bodenpolitik uns darauf beschränkt haben, die Preise lediglich um den Betrag der neuen Verkehrssteuer zu erhöhen, ferner bei den Strecken-, Schüler- und Wohlfahrtskarten, wo uns ähnliche Beweggründe leiteten, sowie bei einer ganzen Anzahl anderer Karten. — Auf die Einzelheiten möchte ich hier heute nicht eingehen, nachdem die Vorlage die heute vorliegende Gestaltung und damit auch die Billigung der Bahndeputation, der Verwaltung und wie ich wohl annehmen darf, diejenige beider Fraktionen gefunden hat.

Zum Schlusse noch eine Bemerkung. Wir sind uns klar darüber, daß die durch den Krieg hervorgerufene Teuerung, welche die Einbringung der Vorlage direkt mitveranlaßt hat, leider keine schnell vorübergehende Erscheinung bildet und es daher wohl selbstverständlich ist, daß wir

nach Wiedereintritt normaler Verhältnisse die heutigen Tarifsätze

und deren Wirkungen einer Nachprüfung unterziehen werden. Wir betrachten die Vorlage eben als eine durch den Krieg und seine Begleiterscheinungen notwendig gewordene Maßnahme und betrachten es auch als selbstverständlich, daß nach Friedensschluß der Zonentarif mit Umsteigeberechtigung wieder zur Einführung gelangt, dabei aber dann auch die Frage der Arbeiterwochenkarten, die durch den Krieg nicht gelöst und daher zurückgestellt werden mußte, einer baldigen glücklichen Lösung entgegengeführt wird. Auch hier möchte ich den gleichen Wunsch wie in der Bahndeputation wiederholen, daß die durch die Erhöhung der Fahrpreise für die Frühkarten erzielten Mehreinnahmen für die demnächstige Einführung der Arbeiterwochenkarten mit Hin- und Rückfahrtgelegenheit zu ermäßigten Preisen Verwendung finden mögen.

Wir vertreten die Auffassung, daß die Vorlage gewiß nicht alle sonst an und für sich gerechtfertigten Forderungen erfüllt, glauben aber von Aenderungsvorschlägen absehen und nach Lage der Dinge deren Annahme vertreten und empfehlen zu können.

Stadtverordneter Frisch: Nachdem die Selbstkosten des Straßenbahnbetriebes gestiegen sind, und nachdem alles teurer geworden ist, muß seitens der Bürgerschaft anerkannt werden, daß eine Erhöhung der Fahrpreise eintritt. Zweifellos hat die Einschränkung des Verkehrs, die ganz außerordentliche Ausnutzung des Wagenparks, über die Mehrkosten hinweggeholfen, aber die von der Verwaltung genannten Zahlen für Mehraufwendungen im laufenden Betriebsjahre reden eine beredte Sprache. Wir müssen die großstädtischen Betriebe leistungsfähig erhalten; die Straßenbahn muß unter allen Umständen eine bescheidene Rentabilität aufbringen. Allgemein verlange man in der Bürgerschaft die Einführung der Umsteigefahrkarten, und zwar eine Umsteigeberechtigung, die nicht über 20 Pfg. hinausgehen dürfe. Redner verweist auf die einzelnen Vororte, deren Bürger bis zu 30 Pfg. bezahlen müßten, um nach dem Hauptbahnhof zu kommen, während man anderseits große Strecken z. B. Lindenthal—Mülheim, für 15 Pfg. durchfahren könne. Die Volage müsse als Kriegsmaßnahme betrachtet werden. Um dem durch den 15-Pfg.-Tarif möglicherweise entstehenden Mangel an Kleingeld vorzubeugen, regt Redner die Schaffung von Notgeld von 15-Pfg.-Stücken an.

Stadtverordneter Wiethoff erklärt sich mit der Erhöhung des Straßenbahn-Tarifs einverstanden, bezeichnet aber die vorgeschlagene Erhöhung des Tarifes der Vorort-Bahnen als eine Ungerechtigkeit. Bei diesen dürfe der Mindestfahrpreis nur auf 20 Pfg. erhöht werden. Besonders die rechtsrheinischen Vororte Deutz und Kalk seien durch die Vorlage benachteiligt. Die Deutzer z. B. benutzten jetzt die Vorortbahn nach Porz als Straßenbahn. Er beantrage den Vorortbahn-Tarif dem der übrigen Bahnen gleichzustellen, den Tarif für die Straßenbahnen jetzt zu genehmigen und den der Vorortbahnen an die Kommission zurück zu verweisen.

Stadtverordneter Gödde wünscht Fortführung der Linie 4 nach Holweide und Dellbrück bis Thielenbruch, wodurch eine Entlastung der Vorortbahn eintrete. Es könnte dann hier der Straßenbahntarif eingeführt werden. Es sei ungerecht, daß die Bürger, die weiter draußen wohnten, einen höheren Fahrpreis bezahlen müßten, als die übrigen.

Stadtverordneter Froitzheim schließt sich den Ausführungen des Herrn Wiethoff an und bemerkt noch, daß er schon früher beantragt habe, für Deutz eine Straßenbahn zu bauen.

Stadtverordneter Rings: Ich habe in der Straßenbahndeputation sehr nachdrücklich den Standpunkt vertreten, den die Herren Wiethoff und Froitzheim jetzt eingenommen haben. In der Straßenbahndeputation ist uns zugesichert worden, daß für die hier in Frage kommenden Vororte, so auch für Poll und Vingst, sehr bald eine Straßenbahn gebaut werden solle. Da wir nun anderseits die Gründe, die für die Erhöhung des Vorortbahn-Tarifes für die kurzen Strecken geltend gemacht wurden, nicht von der Hand weisen konnten, sondern als richtig anerkennen mußten, habe ich meine Bedenken fallen lassen.

Beigeordneter Klutmann: Die hier zur Sprache gebrachte Angelegenheit ist schon alt. Es ist eine rechtsrheinische Bahn über die Hängebrücke geplant. Es war auch beabsichtigt, Linie 7 über die Hängebrücke nach Poll zu führen. Alle Vorortlinien sind aber konzessioniert. Wir müssen später bei der Regierung den Antrag stellen, die Konzession zu bewilligen, daß die Linie über die Hängebrücke bis nach Poll und Vingst als Straßenbahn bestimmt wird. Das wäre schon längst geschehen, wenn nicht der Krieg dazwischen gekommen wäre. Wir sind nicht in der Lage, jetzt die große Umänderung, die auf dem Heumarkt erforderlich ist, vorzunehmen.

Stadtverordneter Wiethoff betont, daß es nicht mehr wie recht und billig sei, die Tarife im allgemeinen um 5 Pfg. zu erhöhen.

Stadtverordneter Neinhaus schließt sich der Anregung des Herrn Gödde, die Linie 4 bis nach Thielenbruch durchzuführen, an.

Nach einigen Bemerkungen des Beigeordneten Zschirnt wird der Vorschlag der Verwaltung mit überwiegender Mehrheit angenommen.

* * *

Zu dem letzten Punkt der Tagesordnung

Erhöhung des Elektrizitätsstrompreises für Mülheim

der in der letzten Stadtverordnetensitzung in eine geheime Sitzung verwiesen, aber heute auf Antrag der Herren Gödde und Feinhals in öffentlicher Sitzung beraten wurde, legte

Beigeordneter Zschirnt nochmals den Standpunkt der Stadtverwaltung dar. Diese steht auf dem Standpunkt, daß eine Aenderung und sogar eine Auflösung des Vertrages mit dem Rheinsch-Westfälischen Elektizitätswerk möglich sei. Man sei mit dem Elektrizitätswerk zu einer Verständigung dahin gekommen, daß nach Abzug von drei Viertel für die erhöhten Selbstkosten das Werk ein Viertel erhalte. Dieses eine Viertel werde durchaus für angemessen gehalten, wenn man die Mehrkosten ins Auge fasse, die dem Werk in neuerer Zeit und namentlich jetzt entstanden seien. Wenn die Stadtverordneten Bedenken hätten, dem Werk überhaupt etwas zukommen zu lassen, so stehe der Weg offen, den Vertrag zu lösen. Auch damit würde das Werk einverstanden sein. Die Stadt würde dann die ganze Sache selbst übernehmen.

Des weiteren geht Redner auf die betreffende Bestimmung des Eingemeindungsvertrages ein. Es sei in den jetzigen Beratungen immer wieder betont worden, daß nach dem Vertrag von einer Erhöhung des Strompreises keine Rede sein könne, daß vielmehr bei einer Aenderung des Preises nur eine Ermäßigung in Frage kommen könne. Bei der Abfassung des Vertrages hätte jeder mit gutem Gewissen der Meinung sein können, daß der Elektrizitätspreis infolge der ausdehnenden Entwickelung des Elektrizitätsverbrauchs in der Stadt nicht in die Höhe gehen werde. Diese Annahme käme aber jetzt infolge der außergewöhnlichen Zustände nicht mehr in Frage. Wenn daher diese Umstände es notwendig machten, den Strompreis zu erhöhen und damit den Kölnern ein Opfer aufzuerlegen, so könne man die Bewohner von Mülheim nicht ausschließen. Die Opfer müßten gemeinsam getragen werden. Die Verwaltung beantrage deshalb, den Strompreis für Mülheim um 25 Prozent zu erhöhen.

Stadtverordneter Feinhals kommt im einzelnen auf den Vertrag der früheren Stadt Mülheim mit dem Rhein. Elektrizitätswerk zurück und betont, daß gerade die Strompreisfrage bei den Eingemeindungsverhandlungen den Schwerpunkt gebildet habe. Die Erklärung des Oberbürgermeisters Wallraf, daß mit größter Wahrscheinlichkeit eine Ermäßigung des Elektrizitätspreises in Köln zu erwarten sei, da die ganze Entwickelung des Elektrizitätsverbrauches dahin dränge, habe die Mülheimer Stadtverordneten bewogen, dem Eingemeindungsvertrag ihre Zustimmung zu geben. Die Begründung der Preiserhöhung mit der Erhöhung der Selbstkosten treffe für Mülheim nicht zu. Nach § 8 des Eingemeindungsvertrages könne eine Aenderung der betreffenden Bestimmungen nur mit Zustimmung der sieben gewählten Stadtverordneten, welche in Mülheim ihren Wohnsitz haben, vorgenommen werden.

Nach weiteren Erörterungen, an denen sich Beigeordneter Zschirnt sowie die Stadtverordneten Bau und Steinkrüger beteiligen, wird die Vorlage mit großer Mehrheit angenommen. Dagegen stimmen, soweit wir feststellen konnten, die Herren Gödde, Feinhals und Steinkrüger.

* * *

Zugestimmt

wurde ohne Debatte der Uebernahme von Grabstätten; dem Verkauf von Grundstücken an der Jägerstraße und in der Gemeinde Eil; der Bewilligung eines Zuschusses von 100 Mark für ambulante Krankenpflege an die klösterliche Niederlassung der Vinzentinerinnen in Köln-Rath; der Erhöhung des Kleidergeldes für die geistlichen Schwestern in den städtischen Anstalten auf 300 Mark jährlich; dem Haushaltsplan des Waldschulhofes für 1917.

*

Nichtöffentliche Sitzung.

Angestellt wurden: A. Cremers als Aktuar, N. Silvanus als Bureauassistent und W. Jacobs als Kassenbote. — Befördert wurden: Stadtsekretär erster Klasse H. Wersebeckmann zum Oberstadtsekretär, Bureauassistent Fr. Wüst zum Oberassistent, Aug. Schuboth zum Vollziehungsbeamten. — In den Ruhestand versetzt wurden: Straßenmeister W. Lühr, Oberstadtsekretär Ed. Hofmeyer, Stadtsekretär erster Klasse K. Lützenrath und Lehrer Jakob Schmitz. Für die Hinterbliebenen eines verstorbenen Oberlehrers und auf dem Felde der Ehre gefallenen städtischen Arbeiters wurde das Witwen- und Waisengeld und für mehrere invaliden Arbeiter das Invalidengeld festgesetzt.

Als Vertrauensmänner für den Ausschuß zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen für den Amtsgerichtsbezirk Köln wurden die Stadtverordneten Bau, Becker und Sedlmayr, sowie Ortsbezirksvorsteher Auer, für den Amtsgerichtsbezirk Mülheim Stadtverordneter Andreae, Rentner Springmühl, Postsekretär Ruland, Kaufmann Schiel und Bürgermeister a. D. Bensberg gewählt.

An Stelle des verstorbenen Stadtverordneten Nöcker wurde gewählt: Stadtverordneter Thiemann in das Schauamt für die Wasserläufe zweiter und dritter Ordnung, in das Kuratorium der Königl. Baugewerkschule, in die Deputation für die Verwaltung der Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerke, in die Kommission für die Erweiterung der Museumsbauten, in die Kommission für Hochbausachen, in die Kommission für Tiefbausachen, in die Kommission für Polizei- und Wohnungsaufsicht und in die Kommission für Rheinbrücken, Stadtverordneter Schulte in das Kuratorium für die Kunstgewerbe- und Handwerkerschule, Stadtverordneter Roggendorf in die Deputation für die Grundstücksverwaltung, Stadtverordneter Lahr in die Deputation der städtischen Hypothekenanstalt und in den Vorstand der Sparkasse, Stadtverordneter Kleinsorge in den Verwaltungsrat der Stiftung Dormagen, Stadtverordneter Lamertz in die Kommission für Gemeinde- und Verfassungswesen, Stadtverordneter Steinkrüger in die Eingemeindungskommission, Stadtverordneter Schreiber in die Kommission für das Kunstgewerbemuseum, Stadtverordneter Esch in die Kommission für das Ostasiatische Museum, Stadtverordneter Giesen in die Kommission für Finanzsachen, Stadtverordneter Dedenbach in die Kommission für Bodenpolitik und Wohnungswesen und Friedhöfe, Stadtverordneter Linfert in die Kommission für die Metallsammlung. In die Kommission zur Prüfung des Verdingungswesens wurden die Stadtverordneten Thiemann und Gödde und in das Kuratorium für das St. Antoniusheim Stadtv. Thiemann gewählt. Die Versammlung erklärte ihr Einverständnis betr. Einlassung auf eine Schadenersatzklage aus einem Straßenbahnunfall und mit der Abfindung aus einem Straßenbahnunfall, sowie mit der Verpachtung von Gelände bei Poll.

:: Theater und Konzerte ::

= Ewald Straesser-Abende. Verschiedene Kölner Musikvereinigungen haben sich zusammengetan, um in den Tagen vom 29. September bis zum 1. Oktober drei Konzerte mit Werken des Kölner Komponisten Ewald Straesser zu veranstalten. Vorgesehen sind ein Orchesterabend und zwei Kammermusikkonzerte, zu deren Durchführung ausser dem Städtischen Orchester unter Abendroths Leitung das Leipziger Wollgandt-Quartett, das Kölner Gürzenich-Trio, der Wiener Geiger Adolf Busch, der Kölner Pianist van de Sandt, die Berliner Sopranistin Marie Mora von Götz und die Krefelder Altistin Lully Alzen verpflichtet wurden. An neuen Werken Straessers sollen bei dieser Gelegenheit zur Uraufführung kommen ein Violinkonzert, ein Klarinettenquintett, ein Klaviertrio und verschiedene Lieder.

An unsere Bezieher von „Welt und Zeit in Wort und Bild"

Durch unvorhergesehene Schwierigkeiten sind die Nummern 34 und 35 vom 2. und 9. September cr. bis heute noch nicht bei uns eingetroffen.

Wir bedauern auch für diese Woche die Unterhaltungsbeilage nicht liefern zu können.

Nach Eingang werden wir die beiden Nummern sofort zum Versand bringen und bitten unsere Bezieher diese unliebsame Störung gütigst entschuldigen zu wollen.

Verlag des Kölner Local-Anzeigers und der Unterhaltungsbeilage „Welt und Zeit in Wort und Bild".

Das Eiserne Kreuz

haben folgende Krieger aus Köln u. Umgebung erhalten:

Erster Klasse:

Hptm. im Ldw.-Inf.-Reg. J. Baum, Professor am Schillergymnasium in Köln-Ehrenfeld, — Vizefeldwebel Wilh. Trimborn aus Hürth b. Köln, — Vizefeldw. und Off.-Asp. Franz Nicolai, zurzeit verwundet, Sohn des Kaufmanns Franz Nicolai in Köln, — Ltn. Herm. Schmitz, Inf.-Reg. 57, Sohn des Oberpostsekr. Jos. Schmitz in Köln.

Zweiter Klasse:

Res. Jak. Nuber, bei einer Eisenbahnbau-Formation im Westen, — Utff. Albrecht Siemes, Garde-Feld-Artl.-Regt., Sohn von Jean Siemes, Kfm. in Köln, — Dr. phil. Engelbert Regh, Vizefeldw. bei einem Artl. Meßtrupp, — Pfisterer, Feldlaz.-Insp, — Klem. Henn, Feldlaz.-Insp., — Sander, Sanitäts-Feldw., — Jak. Berrens, San.-Utff., Angestellter der Firma Karl Peters, Köln. — Musk. Ant. Friedenburg, Sohn des städt. Vorarb. Herm. Friedenburg, Köln, Schartgasse 9, — Oberheizer Balthas. Päffgen, Sohn von Wwe. Päffgen, Widdersdorf, — Musk. Jos. Bönner, Sohn von Wwe. Bönner, Groß Vernich b. Euskirchen, — Schütze Konr. Pößel, Sohn des Oberpostschaff. H. Pößel a. D., Friedrichstraße, — U. Arenz, Vizewachtmstr., Sohn von Theodor Arenz, Kfm., Gereonshof 20, — Utff. Hans Rosenzweig, Sohn des Rektors J. Rosenzweig, Köln-Zollstock, — Ers.-Res. Jos. Hermanns aus Köln-Nippes, — Geschoßrevisor bei dem Stahlwerk van der Zypen Köln-Deutz, Paul Lentzen aus Köln, der bereits vor zwei Jahren als Schwerverwundeter von der 3. Komp., Res.-Inf.-Reg. 65 entlassen wurde, — Kanonier Herm. Müller, Köln.

Seid sparsam im Kohlenverbrauch!

Sport

Spielverband Cöln kath. Jugendvereine.

Die kath. Jünglingsvereine von Köln veranstalten am Sonntag, den 30. September, auf den städtischen Poller Wiesen den 7. Verbandssporttag, den dritten während des Krieges. Die Sportbewegung hat bei unserer Kölner Jugend bereits so festen Fuß gefaßt, daß, während andere Verbände in der Kriegszeit den Betrieb einstellen mußten, hier die Veranstaltungen von Jahr zu Jahr gewachsen sind. Der 7. Verbandstag soll sich seinen Vorgängern würdig anschließen, er soll den im Felde stehenden Mitgliedern zeigen, daß in ihrem Sinne weitergearbeitet wird. So ergeht denn an alle sporttreibenden Mitglieder der Vereine der Ruf und die Einladung: Meldet euch zum Sporttage, nehmt teil an den friedlichen Wettkämpfen. Auch unsere Jüngsten, die neuen Mitglieder, sollen nicht zurückbleiben! Als Tag haben wir den fünften Sonntag im Monat gewählt, der sicher leicht in allen Vereinen für den Sporttag freigehalten werden kann. Die Präsides laden wir ein, unsere Veranstaltungen mit den Mitgliedern zu besuchen. So schreibt der Spielverband Cöln kath. Jugendvereine in einem Rundschreiben. Dort werden folgende Wettkämpfe als vorgesehen genannt: 100 Meter-Laufen, 400 Meter-Laufen, 800 Meter-Laufen, Kugelstoßen, Speerwerfen (beliebige Wurfart), Handgranatenwerfen (ohne Anlauf, direkt vom Stand), Diskuswerfen, Hochsprung, Dreisprung, Weitsprung, 4×100 Meter-Stafette, 1000 Meter-Stafette (400, 300, 200 und 100 Meter). Zeitordnung: Nachmittags 1 Uhr Andacht in der Pfarrkirche zu Poll; 2 Uhr Beginn der leichtathletischen Wettkämpfe; zwischendurch (nach 6 Uhr) Schlagballspiel (½ Stunde) zwischen den zurzeit besten Mannschaften der 2. und 3. Klasse; Abends 7.30 Uhr Siegerverkündigung und Kranzverteilung. Allgemeine Bestimmungen: 1. Teilnahmeberechtigt sind alle Mitglieder katholischer Jugendvereine von Köln und Umgebung, sofern sie nicht einem anderen Sport- und Turnverein (Westdeutscher Spielverband, Deutsche Turnerschaft) angehören. 2. Die Wettkämpfe werden in zwei Klassen ausgetragen, und zwar Klasse A über 16 Jahre und Klasse B unter 16 Jahre. Mitglieder über 20 Jahre und solche, die einem anderen Sport- oder Turnverein (W. S.-V. oder D. T.) angehören, können außer Wettbewerb teilnehmen. Ueber ihre Zulassung behält sich die Leitung die Entscheidung vor. 3. Das Startgeld beträgt für die Übungen 1—10 für Klasse A 25 Pfg., und für Klasse B 20 Pfg. die Meldung; für Nr. 11 und 12 (Stafetten) je 1,00 Mark. Außerdem haben alle dem Spielverband nicht als Mitglied angemeldeten Teilnehmer eine einmalige Einschreibegebühr von 10 Pfennig zu zahlen. 4. Sämtliche Meldungen sind schriftlich unter Angabe des Vor- und Zunamens sowie des Geburtsdatums des zu Meldenden unter Beifügung des Startgeldes und eventl. Einschreibegebühr mit Vereinsstempel und der Unterschrift des Präses versehen an den 1. Schriftführer Anton Platz, Köln, Melchiorstraße 29, zu richten. Meldeschluß 21. September, mittags 12 Uhr.

* * *

Spielverband Köln katholischer Jugendvereine. — Ergebnisse vom vergangenen Sonntag. Es gewannen: St. Michael I—St. Kunibert 84:36, St. Michael I—Niehl 64:61, St. Mauritius—Niehl 44:56 (für Niehl); Ehrenfeld St. Anna—St. Bonifatius II 61:33, Ehrenfeld St. Mechtern—Stanislauskongregation 24:78 (für Stanislauskongregation); Herz Jesu—St. Ursula 77:47, Nippes St. Joseph I—Sülz 74:56, St. Michael II—St. Maternus 75:45; Ehrenfeld St. Peter II—St. Bonifatius III 47:39. — Proteste sind eingegangen zu den Spielen: Zollstock I—Lindenthal St. Stephan und Zollstock II—Nippes St. Joseph II; die Spielberichte von diesen Spielen sind noch nicht eingelaufen. — Am kommenden Sonntag, den 9. September finden folgende Meisterschaftsspiele statt: II. Klasse: Ehrenfeld St. Anna—Ehrenfeld St. Peter I (St. Bonifatius), Ehrenfeld St. Mechtern—St. Bonifatius II (Ehrenfeld St. Peter), 4.15 Ehrenfeld St. Mechtern—St. Paul I (St. Peter); III. Klasse: Nippes St. Joseph I—Herz Jesu (St. Ursula), 4.15 Nippes St. Joseph I—Zollstock I (St. Ursula), Sülz—St. Maternus (Zollstock); IV. Klasse: 5.30 Nippes St. Joseph II—St. Bonifatius III (Herz Jesu), St. Paul II—Zollstock II (Stanislauskongregation). — Die Spiele beginnen, wenn nicht anders angegeben, um 3 Uhr nachmittags auf den Plätzen der erstgenannten Vereine. Der eingeklammerte Verein hat unbedingt den Schiedsrichter zu stellen. — Die auf Dienstag, den 11. September angesetzte Vertreterversammlung findet erst am Dienstag, den 18. September statt.

An alle jugendlichen Wanderer

richten die deutschen Jugendwanderbünde den nachstehenden Aufruf:

Schützt unsere deutsche Heimat!
Schont Wiesen und Felder, Wald und Strauch!
Nehmt Rücksicht auf den Ernst der Zeit in Benehmen und Kleidung!
Unnützer Schmuck gehört nicht auf die Wanderung!
Singt anständige Lieder und tragt den Schmutz der Großstadt nicht hinaus aufs Land!
Auf Bahnhöfen, in der Bahn und auf dem Marsche durch Stadt und Dorf unterlaßt jeglichen Gesang!
Betragt euch so, daß man euch achtet und gern sieht!
Meidet Alkohol und Nikotin auf der Wanderung, dann habt ihr rechten Genuß von den Schönheiten der Natur!

Der Aufruf wird erlassen, weil die Auswüchse im Wandern trotz aller Hinweise durch die Behörden, Zeitungen Vereine usw. immer noch zugenommen haben, sodaß vor allem dadurch auch ordentliche Wanderer in der Beurteilung von seiten der Mitwelt sehr leiden. Der Aufruf ist den staatlichen Eisenbahndirektionen zum Aushängen auf Bahnhöfen, in Wartesälen usw. angeboten worden; die Bünde legen auch Wert darauf, daß das Flugblatt an Vorort- und Kleinbahnhöfen, an öffentlichen Plätzen, an Ausflugsorten, in Schulen usw. bekanntgegeben wird. Weitere Exemplare des Aufrufs stehen zu diesem Zwecke kostenlos und in beliebiger Anzahl zur Verfügung bei den deutschen Jugendwanderbünden (Wilh. Oplaten, Köln-Hüllheim, Sonderburgerstr. 39).

Wer an Kohlen spart, dient dem Vaterland!

Soziales, Handwerk, Gewerbe.

Auskunftserteilung und Rechtsberatung

durch das Arbeitersekretariat und Volksbureau Köln (Annohaus) findet in diesem Monat in nachfolgenden Orten des Bezirks statt:

Brühl: Mittwoch, den 19. September, von nachmittags 6 Uhr ab im Lokale von Griesberg (Katholische Bürgergesellschaft).

Bergheim (Erft): Montag, den 10. September, von nachmittags 4.30 Uhr ab im Lokale von Haas, Bahnhofhotel.

Frechen: Samstag, den 15. September, von nachmittags 6 Uhr ab im Lokale des Katholischen Gesellenhauses.

Horrem: Montag, den 24. September, von nachmittags 5.30 Uhr ab im Geschäftszimmer Heerstraße 32.

Die Auskunftserteilung erstreckt sich auf alle Fragen des Arbeiterrechts, des Versicherungswesens, sowie Steuer-, Schul-, Armen-, Militär-, Miet-, Schuld-, Familien-, Erb- usw. Angelegenheiten und die Auskunftserteilung erfolgt kostenlos. Für Anfertigung von Schriftsätzen wird eine kleine Gebühr erhoben.

---

40 Jahre Verband kath. kaufm. Vereinigungen Deutschlands. — Der Verband kath. kaufm. Vereinigungen Deutschlands (E. V.) Essen begeht am 9. September in Koblenz den 40. Jahrestag seiner Gründung. Der Krieg verbietet größere Feste und macht die Tagung zu einer Veranstaltung ernster Arbeit. Am Freitagnachmittag tagt der Auslandsausschuß unter Leitung seines Vorsitzenden, des Reichstagsabgeordneten Krings. Samstag findet die Sitzung des Verbandsausschusses statt, der ein umfangreiches soziales Programm durcharbeiten wird. Am selben Abend vereinigen sich die Verbandsvereinigungen zur Aussprache über die Zukunft des Verbandes. Der Sonntag empfängt durch einen Festgottesdienst und eine Wallfahrt nach Bornhofen seine religiöse Weihe. Vormittags findet im Görresbau ein kurzer Erinnerungsakt statt, zu dem die geistlichen und weltlichen Behörden eingeladen sind.

Beim Stellennachweis für Kriegsbeschädigte, der bekanntlich der Allgemeinen Arbeitsnachweisanstalt (Kriegsarbeitszentrale) angegliedert ist, meldeten sich im August 198 Kriegsbeschädigte als Stellensuchende. Aus dem Vormonat wurden 27 übernommen. Von diesen 225 Stellensuchenden, meist Schwerverletzten, erhielten im August 172 (76,4 Proz.) geeignete Beschäftigung. Die Geschäftsstelle (im Wohlfahrtshaus der Stadt Köln, Mauritiuswall 64—66) nimmt Meldungen entgegen, sie können auch durch Fernsprecher Nr. 6506—10, Nebenstelle 9, erfolgen. Die Vermittelung erfolgt für beide Teile kostenfrei.

Gerichts-Verhandlungen

Auslandkäse ist zu Inlandpreisen zu verkaufen, wenn er nicht mit Erlaubnis der Z. E. G. oder durch diese eingeführt ist, dabei blieb es in der Schöffengerichtsverhandlung gegen mehrere Angeklagte. Es handelte sich um sogenannten Camembert, einen minderwertigen Käse, den der Inhaber eines Fruchthauses von einem unbekannten Soldaten zu 2,05 oder 2,10 M. kaufte. Er gab ihn an einen Lebensmittelagenten zu 2,10 oder 2,20 M. weiter. Dieser verkaufte ihn an eine Delikatessenhändlerin zu 2,90 und letztere gab ihn in ihrem Geschäfte zu 3,50 M. ab. Der Fruchthaus-Inhaber erhielt wegen Umgehung der Z. E. G. 30 M. Geldstrafe, der Lebensmittelagent wegen Preisüberteuerung 500 Mark, die Delikatessenhändlerin kam frei, weil der genommene Aufschlag bei einem solchen Geschäfte nicht übertrieben war.

Markendiebstahl. In einer Druckerei war der 22jährige K. K. als Arbeiter beschäftigt; es wurden dort Lebensmittelmarken gedruckt. K. stieg heimlich durch ein Fenster ein und eignete sich Marken für 447 Personen auf je einen Monat an. Die Mutter hat neun Kinder, wovon der älteste Sohn gelähmt aus dem Feldzug zurückkam. Das war mildernd, aber die Strafkammer erwog anderseits, daß der Täter fühlen müsse, daß er sich gegen die Allgemeinheit vergangen habe und verhängte neun Monate Gefängnis.

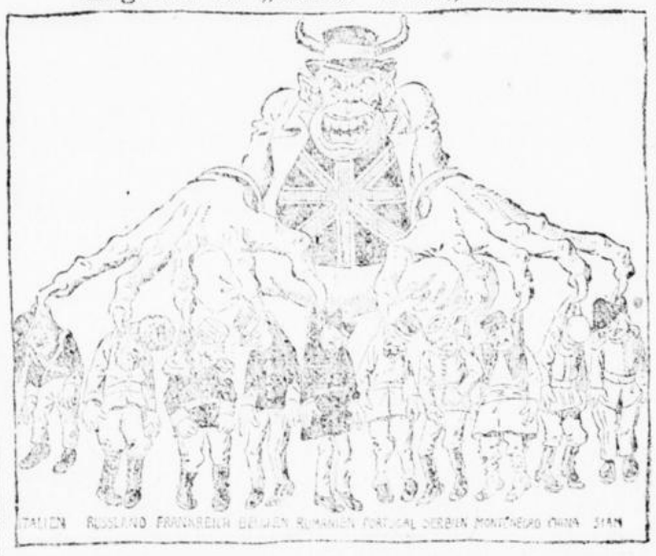
Briefkasten der Redaktion

Dient nur zu Mitteilungen an Mitarbeiter u. Freunde des Kölner Loc.-Anz.

Langel P. Sch. — Wir sind noch um geeignete Auskunft bemüht.

Kleiner Unterhaltungsteil.

England für „Kultur" und „Freiheit"!



— So siehst Du aus! —

Nebenerwerb. Erwerb durch **Postkartenverkauf,** 100 Stck. von M. 1.50 an. 100 sortierte Landschaften patriot. Goldglanz-, Geburtstags-, Künstler-, Kopfs. usw. M. 3.20. 100 wunderbare Künstlerkarten 3.50 und 5.50 M. 90 Stck. od. 15 reizende Liebesserien in Chromobrom 3.20 M. (5—20 Pfennig-Verkauf). Viele Anerkennungen. P. Wagenknecht Verlag, Leipzig 275. p*

Zusatznahrung für Schwer- und Rüstungsarbeiter.

In der Zeit von Samstag, den 8. Sept bis Freitag, den 14. September wird in den städt. Kleinverkaufsstellen und in den einschlägigen Geschäften auf die Stamm-Marke 16 der neuen Sonderzusatzkarte (dunkellila) für Schwerarbeiter

¼ Pfd. Gewürzsuppen

ferner auf die Stamm-Marke 17 der neuen Sonderzusatzkarte für Schwerarbeiter in den städt. Kleinverkaufsstellen

¼ Pfd. Buchweizenmehl

ausgegeben.

Die Stamm-Marken der alten Sonderzusatzkarten (hellila) werden hiermit ausdrücklich für kraftlos erklärt.

Im gleichen Zeitraum werden auf die Stamm-Marke 11 der Sonderzusatzkarte für Rüstungsarbeiter

½ Pfd. Hafernährmittel

verausgabt.

Die Geschäftehaben die Stammmarken 16 und 17 der Sonderzusatzkarte für Schwerarbeiter und die Stammarke 11 der Sonderzusatzkarte für Rüstungsarbeiter auf je einen besonderen Bogen (drei) aufzukleben und den Großhändlern, von denen sie ihre Waren beziehen, bis zum Dienstag den 18. 9. einzureichen. Die Großhändler müssen diese Bogen bis zum Freitag, den 21. 9. an die Marken-Zentrale abgeben.

Die Firmen, die seitens der Kriegsamtsstelle Coblenz als zur Rüstungsindustrie gehörig anerkannt sind, haben von den in ihrem Besitz befindlichen Sonderzusatzkarten für Rüstungsarbeiter die Stamm-Marke 1 abzutrennen und den bei ihnen beschäftigten Arbeitern auszuhändigen.

Auf die im Besitze der Rüstungsarbeiter befindlichen Fettmarken mit dem Aufdruck der Ziffern 11 u. 12 werden in der Zeit vom 6. bis zum 19. d. M. 50 Gramm Fett verausgabt.

Die Schwerarbeiter erhalten in der Zeit vom 6. bis zum 12. d. M. einschließlich auf ihre Kartoffelmarken je 1 Pfd., sind zusammen 7 Pfd. Kartoffeln.

Cöln, den 5. September 1917.
Der Bürgermeister.
Dr. Best. *2

Dörranstalten.

Es ist beabsichtigt, die Dörranstalten für die Herstellung von Dörrobst bei der unterzeichneten Kriegsgesellschaft zu kontingentieren.

Zur Durchführung der Kontingentierung ersuchen wir alle Dörranstalten, welche beabsichtigen und geeignet sind Obst zu dörren, uns bis zum 10. September 1917 Aufschluß über den Umfang ihres Betriebs, über die Herstellungsmengen in der Zeit vom 1. April 1914 bis 31. März 1915, vom 1. April 1915 bis 31. März 1916, vom 1. April 1916 bis 31. März 1917 und über ihre derzeitige Leistungsfähigkeit in Zentnern zu geben.

Berlin, den 1. Sept. 1917.
Kriegsgesellschaft für Obstkonserven und Marmeladen m. b. H.
Hartwig. Dr. Lehmann.

Veröffentlicht aus dem R.-A. Nr. 211.
Cöln, den 6. Sept. 1917.
p* **Der Bürgermeister**
Dr. Best.

Unter Glas gezogene Gemüse und Früchte.

Die durch meine Verordnung betreffend Handelsabdpreise für laufendes Frühgemüse und Obst vom 30. August 1917 festgesetzten Höchstpreise gelten ohne jede Ausnahme, insbesondere also auch für unter Glas gezogene Gemüse und Früchte.

Cöln, den 5. Sept. 1917.
Der Bürgermeister.
Dr. Best. *1

Zwangs-Versteigerung

Am Samstag, d. 8. Sept. 1917, nachmittags 4 Uhr, sollen im Pfandlokale Marsilstein 23 zu Cöln versteigert werden:

1 Sofa mit Umbau, 1 Ausziehtisch, 6 Lederstühle, 1 Standuhr, 1 Kredenzschrank, 1 Büfettschrank, 1 Zimmerteppich.

Otto,
Gerichtsvollzieher in Cöln. *p

Der Unterricht an den Volksschulen

des Stadtbezirks Cöln wird am Mittwoch, den 12. September d. J., vormittags 8 Uhr, wieder aufgenommen.

Cöln, den 6. Sept. 1917.
Der Bürgermeister.
*b **Dr. Kahl.**

Absatz von Gemüse und Obst.

Auf Grund des § 11 der Verordnung über Gemüse, Obst und Südfrüchte vom 3. April 1917 (R.-G.-Bl. S. 307) wird bestimmt:

§ 1.

Die Verordnung vom 11. Aug. 1917 (R.-A. 193 vom 15. Aug. 1917) findet auf die Kreise Mörs und Dinslaken sowie auf die Bürgermeistereien Niederkassel und Sieglar des Kreises Siegburg entsprechende Anwendung.

§ 2.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Berlin, den 30. August 1917.
Reichsstelle für Gemüse und Obst.
Verwaltungsabteilung.
Der Vorsitzende:
von Tilly.

Unter Bezugnahme auf § 1 der Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst vom heutigen Tage wird auf Grund der §§ 12 und 15 Absatz 3 der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. Sept. 1915 (R.-G.-Bl. S. 607) in der Fassung der Bekanntmachungen vom 4. November 1915 und vom 6. Juni 1916 (R.-G.-Bl. 1915 S. 728 und 1916 S. 675) in Verbindung mit der preußischen Ausführungsanweisung vom 1. März 1917 (M. d. J. VI. b. 367) zur Bekanntmachung über die Gründung einer Reichsstelle für Gemüse und Obst vom 18. Mai 1916 (R.-G.-Bl. S. 391) bestimmt:

§ 1.

Die Verordnung vom 11. Aug. 1917 (R.-A. 193 vom 15. August 1917) findet auf die Kreise Mörs und Dinslaken sowie auf die Bürgermeistereien Niederkassel und Sieglar des Kreises Siegburg entsprechende Anwendung.

§ 2.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Berlin, den 30. August 1917.
Königlich Preußisches Landesamt für Gemüse und Obst
Der Vorsitzende:
von Tilly.

Veröffentlicht aus dem R.-A. Nr. 209.
Cöln, den 5. September 1917.
Der Bürgermeister.
i. V. Dr. Best.

Wagen u. Pferde

auch für halbe Tage, stehen immer zur Verfügung. **An- und Abfuhr von Güter jeder Art.** **Jean Funk,** Spediteur, Köln, p* Severinstr. 156. Fernruf A 8119.

Landaufenthalt

für 11-jähr. Knaben gesucht, am liebsten bei kath. Lehrer. b
Gefl. Off. m. Preisang. u. B 642 an die Exped. Breitestr. 85.

Stellen- u. Arbeitsnachweis des Kölner Local-Anzeigers.

Offene Stellen

Kontoristinnen

mit guter Handschrift u. möglichst Fertigkeit in Stenographie und Schreibmaschine gesucht.

Angebote mit Angabe des bisherigen Lebenslaufes, eventl. Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche erbeten unter 613 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 5

Schlosser gesucht. Zu melden bei **Stadtküche** Klingelpütz 45.

Junger Mann v. 14–15 J., im Schreiben und Rechnen gut bewandert, für **Kolonialw.-Großhandlung** sofort gesucht. Logis und Verpflegung im Hause. Off. u. 609 an die Ann.St. d. Bl.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen **Dreher.** Braunkohlenbergwerk u. Brikettfabrik Liblar G. m. b. H., Liblar. *

Gärtner unverh., militärfrei, solid, in Gemüse- und Obstbau erfahren, für dauernde selbständige Stellung gesucht. Schloß Brohleck bei Brohl a. Rh.

Weber Weberinnen gesucht. Morgens u. abends günstige Zugverbindung. Fahrtvergütung. *c **Schlieper, Engländer & Co.** Schlebusch bei Köln.

Krankenpfleger sofort ges. Invalidenhaus Quentelstr. 2-6

Mehrere im Kassenw. vorged. **Gehilfen oder Gehilfinnen** sofort oder zum 1. Okt. gesucht. **Kreissparkasse Euskirchen.**

Kath., alleinstehend., dienstfreier **Kriegsinvalide,** (früherer Kontorist od. Kaufm.), zuverl., treu u. v. ang n Char. findet gegen Führung eines kl. Büros in Geschäftshaus auf dem Lande derselbst dauernde **Unterkunft.** (Freie Pens. bei Famil.-Anschl.) u. Gew.-Ant. Ausf. Bewerb. u. C 179a d. Geschst. d. Bl. *1

Urlauber z. Hilfe a. Kohlenlager gesucht. Melden zwischen 9–12 Uhr. Meyer, Kunibertskloster 3.

Hausdiener wird sofort gesucht. b **Hotel Ewige Lampe.**

Lehrling (möglichst m. Einjährigen-Zeugnis) für kaufm. Büro und Lager unter günstigen Bedingungen gesucht.

Ambostahl-Gesellschaft Mayer & Co., KÖLN a. Rh., Werderstraße 9. 2*

Ordentlicher **Laufjunge oder Laufmädchen** sucht S. J. Salomon Schildergasse 20–22. *r

Hausmeister f. Wohn- u. Geschäftsh. m. Zentr.-Heiz. gesucht. Nur kl. Familie. Ang. u. A 70 a. d. Geschäftsst. d. Bl.*

Kontoristin mit guter flotter Handschrift u. Kenntnissen der Buchführung zum baldigen Eintritt gesucht. Ausführl. Anerbieten mit Gehaltsanspr. unter 611 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten. 7

Kontoristin zum baldigen Eintritt gesucht. Fertigkeit in Stenographie und auf der Schreibmaschine erforderlich. Schriftl. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Photographie erbeten an *c **Kreiswasserwerk u. Kreiselektrizitätsamt Bergheim, Erft.**

Taillen- Zuarbeiterinnen sucht S. J. Salomon Schildergasse 20/22. r*

Bügelinnen für Leibwäsche Arbeiterinnen Arbeitsjungen sucht b **Großwäscherei „Regina“** Köln-Ehrenfeld, Mechternstr. 42.

Gehülfin gesucht mögl. branchekundig, für **Haushaltungsartikel** und **Eisenwaren.** Antritt sofort oder später. Off. u. 605 an die Gesch. d. Bl.

Ordentliche saubere **Putzfrau gesucht.** Kunibertskl. 18, I, 4× schellen

Putzfrau gesucht. Körnerstraße 8.

Zuverlässige Waschfrau gesucht. Fr. Hamacher, Deutz, Neuhöfferstr. 32.

Sauberes, fleißiges **Mädchen** für Metzgerei und Wirtschaft auf dem Lande (Nähe Köln) sofort gesucht. Offerten unt. S 76 an die Hauptvertr. Ehrenfeld, Körnerstraße 5.

Tüchtiges, katholisches **Küchenmädchen** mit guten Zeugn., welches in der b. Küche gründl. erfahren ist u. etwas Hausarbeit übernimmt, z. 1. Okt. od. früher ges. Große Wäsche außer d. Hause Frau Justizrat Gammersbach Köln, Werderstr. 28.

Küchenmädchen welches die bürg. Küche versteht sowie **Zweitmädchen** in der besseren Arbeit bewand., gesucht. Machabäerstraße 1, I.

Dienstmädchen gesucht per sofort **Frau J. Bierth,** b Josephstraße 22

Durchaus braves fleiß. kath. **Dienstmädchen** vom Lande für alle häusl. Arb von Beamtenfamilie a. d. Lande gesucht. Etwas kochen erwünscht Angebote unt. C 178 an die Gesch. d. Bl. *

Ordentliches, properes **Mädchen** in kleinen Haushalt z. 15. Sept. für alle Arbeit gesucht. Kalk, Hauptstraße 231.

Für Pfarrhaus mit klein. Garten bald starkes **Mädchen** vom Lande gesucht. * Off. u. A 73 a. d. Gesch. d. Bl.

Tüchtiges **Küchenmädchen,** das kochen kann, oder einfache Köchin baldigst gesucht. **Konditorei Jansen,** Odenmarspforten 7. b

Zuv. kath. Mädchen in kl. bess. Haush. f. alle Hausarbeit ges. Gute Behandlung. Off. u. B 635 an die 2. Gesch d. Bl., Breitestr. 85. b

Zu sofort oder zum 15. wird wegen Erkrankung meines Zweitmädchens ein properes **Zweitmädchen** gesucht. Einhorn-Apotheke, K.-Mülheim, Mülheimer Freiheit 72. *

Per 1. Oktober ein zuverl. **Küchenmädchen** gesucht. Selbig. muß selbst. kochen können. Wäsche auß. d. Hause. b Blaubach 28, Hochp.

Für kinderlosen Haushalt fleiß. brav. **Mädchen** gesucht, findet Gelegenheit sich in der Küche auszubilden. Wäsche aus dem Hause. Machenerstraße 18.

Dienst- oder Stundenmädch. oder Frau in kleinen herrschaftl. Haushalt sofort oder später ges. Lindenthal, Klosterstraße 64. *

Schulentl. Mädchen f. leichte Hausarbeit, 1/2 9-12, ges. Schwan, Marzellenstraße 33, II.

Braves, kath. Mädchen für alle Hausarbeit g sucht. Eintrachtstraße 110.

Stellengesuche

Fräulein, 40 Jahre, sucht **Nervenpflege** bei Dame oder Herrn. Werte Off. erb. u. C 180 an die Gesch. d. Bl.

Helt., einfach. Mädchen sucht Stelle im frauenl. Haush. Off. u. B 648 an die 2. Geschäftsst. d. K. L.-A. Köln, Breitestr. 85. b

Arbeitsgesuche

Reparaturen an Maschinen sowie alle Mechanikerarbeiten führt aus **L. Trotzmann,** Bonnerwall 86.

Elektr. Kocher u. Bügeleisen, „Jön“- u. Sanar-App. wird prompt repariert. * **B. Müller,** Ehrenstr. 68. Spezialgesch. für Elektrotechnik.

Mit wenigen Groschen 10 Pfennig können Sie Ihre Vermietungs-Anzeigen auch Zehntausenden von Lesern des LA zur Kenntnis bringen, die Sie auf andere Weise nicht erreichen!

Zu vermieten

Herrschaftliche Wohnungen von 4, 5 u. mehr Zimmern äußerst preiswert zu vermieten. Näheres F. Müller, Hansahaus 3. 16. Tel. A 7327. *

Sch. abgeschl. 1. Et. 2 Z., Küche m. all. Bequeml., el. Flurbel., el. Türöffner usw., i. abgeschl. Privath. Florastr. 34, z. 1. Okt an kl. ruh. Familie z. verm. Bescheid parterre oder Schillingstr. 26, parterre.

Köln-Poll. In ruhigem Hause abgeschl. 1. Etage, 4 Zimmer, Küche, eing. Bad, Spind, Gas, elektr. Anl., Erker, Balkon, sofort zu vermieten. Salmstraße 85.

Nippes. Abg. 3. Et., 4. R. u. Küche zu vm. Besch Mauenheimerstr. 23, 1. Et.

Helle luftige Mansarde (leer) mit Spind per sofort zu vermieten. Zülpicherstr. 60. b

Mietgesuche

Wohnung von 3 bis 4 Zimmern oder **kleines Haus** am liebsten mit etwas Garten in 5 **Vororte Kölns** zu mieten gesucht. Off. u. 579 an die Gesch. d. Bl.

Wohnung gesucht. Kinderloses Ehepaar sucht in ruhigem besserem Hause eine abgeschlossene Wohnung von 2 Zimmern und Küche 2. oder 3. Stock für 1. Okt. Offerten unter 610 an die Geschäftsstelle d. Bl. c

3 Zimmer und Küche von ruhiger Familie zu mieten gesucht. Gefl. Off. m. Preis u. 612 a. d. Geschäftsst. d. Bl. c

Leutnant sucht zum 15. Sept. **zwei elegante möblierte Zimmer** Nähe Deutzer Bahnhof od. Dom. Gefl. Ang. unt. 615 an die Gesch. d. Bl.

Berufst. Dame sucht zum 1. September freundlich **möbl. Zimmer** mit Frühstück und event. Mittagtisch im Zentrum der Stadt. Off. u. 614 a. d. Gesch. d. Bl.

Fräulein sucht in Nippes **möbl. Zimmer** mit guter bürgerlicher Pension. Gefl. Off. mit Preisangabe u. M 16 an die H.-V. Nippes, Viersenerstraße 6.

Unterhaus od. Hochp., 4 Z. u. K. bis 90 M, a. l. Neu-Ehrenfeld, von langj. Mieter gesucht. Off. unt. B 617 a. d. 2. Gesch. d. Bl., Breitestr. 85. b

Zu verkaufen

10 gut erhaltene gebr. 1schläf. Betten zu verkaufen. Schlebusch, Reuterstr. 1. *

Sehr gut erhaltener **Flügel** gegen Kasse billig zu verkaufen. Off. unter C 174 an die Geschäftsstelle des Kölner L.-A. *

Prima Tabak an Wiederverkäufer abzugeben. Schulte, Dortmund, Heroldstraße 20. *

Gebr. Flügel zu verkaufen. Schlebusch, Stüttekofenerstr. 34. Ebendaselbst Obst.

Gut erh. verz. Badewanne billig zu verkaufen. Braunsfeld, Braunstr. 34, bei Keßler.

Haarflechten erhalten Sie billig Waidmarkt 7

Kaufgesuche

Suche kl. **Wohnhaus** in der Nähe Kölns zu kaufen, eventuell mit Land dabei. Angebote unter S 75 an die Hauptvertr. Ehrenfeld, Körnerstraße 5.

Neue oder wenig gebrauchte **Schuhmacherei-Einrichtung** einschl. eventuell vorhandener **Maschinen** per sofort zu kaufen gesucht. *r Schriftliche Angeb. erbeten an **Sprengstoffabriken Hoppecke A.-G. Köln.**

Alte Münzen kauft F. R. Meyer Dominikaner 11, 2. Etage Eingang Andreaskloster.

Weißer Kapputs eingetroffen. p Riehlerstraße 147. Tel. B 9173.

Bolder- (Kohlen-) Wagen zu kaufen gesucht. Angebote sind an das städt. Fuhramt Neumarkt 3 zu richten. Cöln, den 6. Sept. 1917. Bd Der Bürgermeister.

Gut erhaltene **Pelz-Garnitur** für junge Dame zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter A 200 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 1*

Briefmarken und Sammlungen zu kaufen gesucht. b Jos. Holzschuster, Venloerstr. 17

Eine noch gut erhaltene **Göpeldreschmaschine** zu kaufen gesucht Heinr. Barth Hochkirchen b. Köln, Post Bondorf.

Kaufe Haare an Bernh Werzinger, St. Apernstr. 42

Gebr. bess. Klavier 3 K. ges. Off. u. B 640 an Breitestr. 85.5

Tiermarkt

Mittelschweres Pferd billig zu verk. Karl Becker, Overath, (Bez. Köln), Hauptstraße 75. *

Unterricht

Oberlehrer a. D. unterr. in Lat., Griech., Math. Mozartstraße 41, II.

Verloren-Gefunden

Brotbuch auf die Nr. 130523 Theodor Schmitz, Leuchterstraße 160, Köln-Dünnwald **verloren.** Daselbst gegen Belohnung abzugeben oder Köln-Deutzbrück, von Quadstraße 59. *r

1 Paar Handschuhe mit Trauring gefunden. Abzuhol. b Wienants, Nippes, Merheimerstraße 172, pt.

Vermischtes

Zur 3. Klasse 236. Lotterie

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
120	60	30	15 M.

Jordan Königlicher Lotterie-Einnehmer Köln, Rinkenpfahl 9 Fernspr. A 5611 Postscheckkonto 52 925. b*

Landaufenthalt gesucht von Herrn für längere Zeit. Waldgegend bevorzugt. Off. mit Preis u. 617 an die Gesch. d. Bl.

Verblichene Zöpfe färbe für 50 Pfg. Waidmarkt 7.

Aepfel prima Kochäpfel für Gelee und Marmelade Pfund **35** Pfg. 2*

Birnen Koch- und Einmach-Birnen Pfd. **30** Pfg.

Einmachzwiebeln sowie alle Sorten Obst und Gemüse.

Sitt's Obsthalle, Köln-Ehrenfeld, Venloer Straße 412, Fernsprecher A 5945.



„Spirala“ der ideale Ersatzreifen. 130 000 Stück verkauft. Radfahren ohne Reifen M 7.75. Genehmigung gestattet. Vertreter an allen Plätzen gesucht. 2

General-Vertreter: **C. Priel,** Köln, Blaubach 80. Ferner empfehle: Karbidlamp., fa. Paulemlamp., Batt., Birnen, Fahradzubehörteile, Ventilgummi u. Gummilösung usw

Stiller Geschäftsgang wird vermieden durch geschickte Anzeigen-Reklame im Local-Anzeiger.

Kriegerwitwe, kath., 41 J., verschiedene 1000 M bar, spät. Vermögen 2 gut erz. Kinder, 13 u. 15 J., sucht Bekanntschaft mit nur bravem, gut kath. Manne in sicherer Lebensstellung zwecks späterer **Heirat.** Kriegsinvalide nicht ausgeschl. Verschwiegenh. zugef. u. verlangt. Off., wenn mögl. mit Bild, u. 607 a. d. Gesch. d. Bl. c

Junggeselle kath., Mitte 50er, sucht eine passende, kath. **Lebensgefährtin** vom Lande, **zwecks späterer Heirat.** Off. u. C 177 a. d. Gesch. d. B.

Geb. Frl., 33 J., kath., Waise, aus guter Familie, tüchtig und sparsam, als Stütze im Haush. tätig, mit Ersparn., sucht bess. charakterv., kath. Herrn in gut. Position kennen zu lernen, **zwecks glücklicher Ehe.** Da kinderlieb, Witwer mit 1–2 Kind. od. a. Kriegsbesch. angen. Gefl. Off. u. 4816 Anst. Mittelstr. 33.

Statt besonderer Anzeige!

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel, den Landsturmmann

Maria Julius Benedict

Bruder aus der Kongregation der Missionspriester vom h. Vinzenz von Paul,

nach kurzer Krankheit, vorbereitet durch den Empfang der hl: Sakramente der römisch-katholischen Kirche, in die Ewigkeit abzuberufen.

Er starb im Alter von 46 Jahren im Lazarett in Königsberg O. Pr. am 31. Aug. 1917.

Um ein Gebet für den Verstorbenen bitten

die trauernden Geschwister und Anverwandten.

Köln-Deutz, Aachen, den 7. September 1917.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 8. September, vormittags 11 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes Melaten aus: nachdem das Requiem bereits am Donnerstag in der Vinzenzkapelle in der Stolkgasse stattgefunden hat. 7p

---

Statt jeder besonderen Anzeige.

Tief erschüttert erhielt ich die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Mann, der gute Vater seiner beiden Kinder, unser lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

der Vizefeldwebel

Math. Hilger

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl,

bei den letzten heißen Kämpfen im Juli für sein geliebtes Vaterland gefallen ist.

Um ein frommes Gebet für den lieben Verstorbenen bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Köln-Nippes, Nordstraße 20, Kirchheim, Obermais-Meran (Südtirol), Bregenz, Flamersheim, den 7. September 1917.

Die feierlichen Exequien werden in der Heimat gehalten. d*

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern morgen 7 Uhr unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester und Tante, die wohlachtbare Frau

Wwe. Heinrich Hambach

geb. Kath. Dick

nach langem schweren Leiden, gestärkt mit den Heilsmitteln der kath. Kirche, im Alter von 65 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme und ein frommes Gebet für die liebe Verstorbene bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Köln-Sülz, östl. Kriegsschauplatz, Köln, Esch b. Euskirchen, Weidesheim und Euskirchen, den 7. September 1917.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 8. September, nachm. 3½ Uhr, vom Sterbehause Gustavstraße 32.

Die feierlichen Exequien werden am selben Tage, morgens 10 Uhr, in der Pfarrkirche St. Nikolaus gehalten.

Sollte jemand aus Versehen eine Einladung nicht erhalten haben, so bitte ich dieses als solche zu betrachten. 1*

Spezial-Abteilung für

Trauer-Ausstattung.

Schw. garn. Taillenkleider, Jackenkleid., Blusen, Kostümröcke, Hüte u. Schleier.

W. Krauss-Seidenfaden G. m. b. H.

Fölp Marsplatz 7-9, Ecke Altermarkt. Tel. A 1636.

Die Kölner Geschäftswelt hat oft in Zuschriften an den LA anerkannt, daß Anzeigen in diesem sich reichlich rentieren.

Palast-Theater

vormals **Scala-Kinema**

9 Herzogstrasse 9 Köln Telephon A 6227.

Heute Freitag, den 7. September: Detektivspielplan
Alwin Neuss-Serie 1917/18.
Ein seltsames Abenteuer Tom Sharks

Das Defizit

Großes Detektiv-Schauspiel in 4 Akten von Paul Rosenhayn.
In der Rolle Tom Sharks: **Alwin Neuss.**

Die Dewadasi

Das Drama einer indischen Tempeltänzerin
Verfasst und inszeniert von **Heinz Karl Heiland.**
In den Hauptrollen:
Ellen Richter, als Minakshi die Dewadasi
Heinz Karl Heiland, als Heinz Straaten
Hans Mierendorf, Carlos Mendez.

Teddy geht zum Theater

Teddy-Lustspiel in 2 Akten
mit dem beliebten **Paul Heidemann** in der Hauptrolle.

Die neuesten authentischen Kriegsberichte von Ost u. West.
Erstmalige Vorführung in Köln.

Grosse Orchesterbesetzung. cr*

Herren-Hüte

Mützen, Hosenträger, Krawatten, Schirme, Stöcke (Spezialität: Velours-Hüte in guten Qualitäten ∴∴ und neuen Formen) ∴∴

kaufen Sie vorteilhaft



Im „Metro"

Ehrenstrasse 45-7, Ecke Benesisstrasse

Sämtliche Reparaturen! 0*

Korsettleibbinde

ngefertigt nach Angabe ärztlicher Autorität

D. R. Patent Nr. 270711.

Die vollkommenste aller Korsettleibbinden.

Dieselbe vereint Binde und Korsett u. eignet sich besonders für **Senkungen** der Bauchorgane, der Niere, des Magens, für Bauch- u. Nabelbruch

Ferner empfehle meine

Leibbinden, Bruchbänder, Geradehalterkorsetts und Ausgleichungen **Korsetts nach Mass.**

Frau Appelrath-Hallerbach

Bandagistin für Damen

Marsilstein 12. Fernspr. A 768. *0



Villengrundstücke

Goltsteinstraße, Bernhardstraße, Bayenthal Gürtel, preiswert unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.**

Boden-Aktiengesellschaft Bayenthal

Fernspr. B 2716. **Kleine Neugasse 9,** 9—12, 3—6. *7

Man berufe sich bei seinen Einkäufen auf die Anzeigen im **Local-Anzeiger.**

Flora täglich 3½ Uhr **Konzert** Eintritt 50 ₰

Ortsgruppe Köln

Bayr. Hof. *b

Sonntag, 9. Sept.

Wanderung:

Singig, Blasweilermühle, Brück Uhr). 28 km. Ab HB. 5,18 Uhr. Führer: Königsfeld u. Melber. Sonntag, 16. Wanderung nach Jons fällt aus.



Trauer-Hüte

in hervorragender Auswahl.

Feder Samuel

Glockeng. 1, Ecke Herzogstr. Schilderg. 67, Ecke Antonsg.

Bekanntmachung.

Alle Friseure welche Rasierseife beziehen wollen, werden aufgefordert, sich in eine Bezugsliste eintragen zu lassen. Kommissarische Bescheinigung, daß das Geschäft offen ist, muß vorgelegt werden. Einzeichnungsliste liegt auf beim Obermeister der Barbier-, Friseur- u. Perückenmacher-Innung.

Jean Deichmann,
Weidengasse 2.

p

Breitestrasse 35 befindet sich die zweite Geschäftsstelle des **LA** : : : :

Warnung.

Der Genuß von unreifem, rohem Obst ist gesundheitlich und kann zu Ruhrerkrankungen führen.

Reinigt und schält das Obst, am unbedenklichsten ist das gekochte Obst.

Seid sauber in Küche und Haushalt, haltet die Aborte rein.

Das städtische Gesundheitsamt. 0

Vereinigte Stadttheater

Opernhaus:

Heute, Freitag: **Figaros Hochzeit.** — Anfang 7 Uhr.

Samstag, den 8. September 1917

Zar und Zimmermann.

Komische Oper in 3 Akten von Albert Lortzing.
Musikalische Leitung: Franz Weißleder.
Szenische Leitung: Dr. Willy Becker.

Mitwirkende: Damen: (Marie) Geisler, (Witwe Brown) Welden; Herren: (Peter I.) Lyszewsky, (Peter Iwanow) Clemens, (vom Bett) Mertens, (Chateauneuf) Krauß, (Lefort) Lindlar, (Syndham) Lenz.

Anfang 7 Uhr. **Ende ungefähr 10 Uhr.**

Preise der Plätze: Fremdenloge, Balkon, Parkettloge 5.75 M., — 1. Parkett 4.65 M. — 1. Rang, 1. Rang Mitte u. 2. Parkett 3,55 M. — 2. Rang Mitte (erste und zweite Reihe) 2,40 M. — 2. Rang Mitte (hintere Reihen) 1,70 M. — 2. Rang Seite (erste Reihe) 2,40 M. — 2. Rang Seite (hintere Reihen) u. Parterre 1,70 M. einschl. der städt. Billettsteuer und Garderobegebühr. — Galerie 0,75 M.

Gutscheine haben Gültigkeit mit einer Zuschlagszahlung.
Parkettloge, 1. Rang Mitte und 2. Parkett.
Auf die Vorverkaufsstellen (siehe tägl. Theaterzettel) wird besonders hingewiesen.

Sonntag, den 9. September 1917 — Anfang 6 Uhr

Lohengrin.

Romantische Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Schauspielhaus:

Heute, Freitag: **Penthesilea**
Anfang 7½ Uhr.

Samstag, den 8. September 1917

Das Glück im Winkel

Schauspiel in 3 Akten von Hermann Sudermann
Spielleitung: Georg Kiesau.

Mitwirkende: Damen: (Elisabeth) Schönfeld, Landen, Bischoff, von Seemen, Pilz, Brings; Herren: (Wiedemann) Dysing, (Röchnitz), Gode, (Dr. Ord) Turrian, (Dangel) Rennspies.

Anfang 7½ Uhr. **Ende ungefähr 9¾ Uhr.**

Preise der Plätze: Balkon, Balkonloge, Parkettloge 3,00 M., — 1. Parkett 2,00 M. — 1. Rang, 1. Rang Mittelloge und 2. Parkett 1,25 M. — 2. Rang und Parterre 0,95 M. einschl. der städt. Billettsteuer und Garderobegebühr. — Galerie 0,40 M.
Auf die Vorverkaufsstellen (siehe tägl. Theaterzettel) wird besonders hingewiesen.

Sonntag, den 9. September 1917. — Anfang 7½ Uhr.

Der Schwarzkünstler

Lustspiel in 3 Aufzügen von Emil Gött.

Deutsches Theater.

Allabendlich 8 Uhr:

Wie fessle ich meinen Mann.

Millowitsch-Theater

Täglich abends 8 Uhr:

„Frau Staatsanwalt."

Voranzeige:
Samstag, den 8. Sept. abds. 8 Uhr:
Zum 25. Male!
„Frau Staatsanwalt."

Kassenöffnung von 11—1 Uhr und ab 5 Uhr nachmittags. 1*

Vorverkauf für Sonntag nur ab Freitag.

Rosenhof

Unterhaltungs-Weinhaus

Hohestraße 7 * Tel. A 2219

Zeitgemässe u. heitere Künstler-Abende

U. a.: **Kurt Winterle, Fränzi Lehari, Willi Thiele.**

Geöffnet ab 6½ Uhr. * Beg. d. Vorst. 7 Uhr.

Einladung

aller **pension. Reichs-, Staats-, Gemeinde-, Militär-Beamten, Lehrer, sowie der kinderlosen Witwer** auf Sonntag, den 9. d., nachm. 4 Uhr, im Fränk. Hof, Köln, Komödienstr., Saal, 1 Stock, zur **Besprechung zwecks Gründung eines Vereins, einer Unterstützungskasse für den Bereich Rheinland und Westfalen.**

pb Mehrere Pensionäre.

Knaben-Pensionat Leichlingen.

Beste Empfehl. Sichere Förderung. Ausk. durch Rektor Linde.

Jedem Feldpostbrief

ein kleines Buch beilagen. Unsere Soldaten lechzen nach Lesestoff.

Verlag und Druck von J. P. Bachem. Verantwortlicher Redakteur: i.V. Paul Saupe. Verantwortlich für Anzeigen- und Reklamenteil: Bonifaz Gutberlet. Alle in Köln.